

Aboenmentspreis
an der Redaktion zufinden.
Preis der Übernahme: 10 Pf.
Preis der Veröffentlichung: 10 Pf.
Preis der Ausgabe: 10 Pf.
Preis der Abrechnung: 10 Pf.

Redaktion
Göttingerstraße 22, post.
Sprechstunde
am Dienstag von 12 bis 1 Uhr.
Telefon: 101 1, Nr. 1799.

Kontaktions-Nr.:
Kontaktions-Nr.:

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 194.

Dresden, Sonnabend den 23. August 1902.

13. Jahrg.

Der erste Stand.

Als fürstlich die Meldung durch die Blätter ging, daß in Berlin ein Offizier von einer auf der Fahrt zur Brandenburg befreundeten Feuerwehrabteilung verfolgt habe, sie sollte halten, bis er mit seinen Truppen vorbeipassiert sei, da möglicherweise bereits gefangen habe. Allerdings war die Sache so ungewöhnlich, daß es schwer wurde, sie unter einem Geschichtswinkel zu betrachten. Aber wenn auch zu einer holdtäglichen Entrückung kein Grund vorliegt, um so weniger, als ja bald die beruhigende Nachricht verbreitet werden konnte, daß der Herr Offizier mit seiner weisheitspendenden Weise nicht recht bekommen hat, so ist der Fall doch als ein Zeichen des Weiters im Offizierkorps zu bilden. Der Geist der gesetzlichen Überzeugung und der Verachtung der bürgerlichen Anschauungen hat sich in diesem an sich unbedeutenden Geschehen wieder einmal in seiner ganzen Größe erkennbar.

Ein anderer Fall, in dem sich dieser Geist noch kräftiger und zielstreifender manifestiert hat, ist die Kritik, die den befreundeten Tüclanten Hildebrand zu Gunsten. Diese demokratische Ehre genügt von einer derartigen — lagen wir Unschuldsvorwurf um die Meinungen der zweiten Welt, daß der große Teil, der die Offizierskaste vom Volk überdeckt, in keiner gänzlichen Breite und Tiefe ihres eigenen Augen aufzuhalten. Der Vorfall ist einer der dreckigen Schläge ins Gesicht des öffentlichen Meinung, die ihr seit langem appliziert sind. So ganz und gar unschuldig ist vielen breiten Bürgern schwerbar die lärmende Verherrlichung des überlebenden Tüclanten und vor allem die Kommandierung von Soldaten zum Paradedienst gewesen, daß die Meldung Glauben finden konnte, die Herren Offiziere hätten nicht aus Eigennutz so gehandelt, sondern eine Anerkennung, die der Kaiser bei der Unterzeichnung des Begegnungsabklaß für Hildebrand getan habe, sei unverständlich als Befehl erachtet werden und habe das Regimentskommando veranlaßt, die Ehre anzuordnen.

Wir haben gestern die Meldung der Berl. Morgenpost erhalten. Sie konnte Glauben finden, da mit ihr nach der Umwandlung erstklärt, wie die Paradeuniformen an die kommandierten Soldaten gelangten. Es hält schwer, in eine Ausklärung ohne Befehl oder Wissen des Regimentskommandeurs zu glauben. Aber die Meldung wird heute schon von weit verschiedenen Seiten bestimmt. Das Weißliche Bureau hat sich breit, am Freitag abend eine Mitteilung des 1. Feld-Bataillons in Dörfelberg weiter zu verbreiten, die erklärt, sie sei in der Lage, mitzuteilen, daß wegen des Abschiedsbriefes für Oberleutnant Hildebrand eine Untersuchung eingeleitet und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde.

Noch bestimmter ist die Mitteilung eines Berliner Schriftstellers, das behauptet, der Kommandeur des 1. Feld-Artillerie-Regiments habe, nachdem er erkannt, daß Oberleutnant Hildebrand bei seinem Abschied nach Berlin mit großer militärischer Ehrfahrt zum Bahnhof begleitet wurde, ohne daß ein höherer Befehl hierzu vorlag, nicht nur seine Rechtfertigung des Verfalls aufgetreten, sondern auch eine streng untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

Wir müssen also abwarten, was diese Untersuchung erbringt — höchstens vergibt der Kriegsminister nicht, daß es eine öffent-

liche Meinung gäbe, die über den Verfall Ausklärung fordert. Sie wird dann ja auch wohl erfahren, wie die Paradeanzüge ohne Wissen des Kommandeure an die Mannschaften ausgegeben werden konnten, wer dafür und für die Kommandierung verantwortlich ist.

Die Behauptung der Berliner Morgenpost ist indes so lange nicht zu logen. Unverständlich wäre es freilich im höchsten Grade, wie eine Bemerkung des Kaisers, die er bei der Vollziehung des Begegnungsabklaß gehabt, als ein Befehl zur Ehre des überlebenden Tüclanten hätte aufgefaßt, wiedergehoben werden können. Eine Bemerkung, die solcher Bedeutung fübrig wäre, erscheint deshalb vorerst wenig wahrscheinlich, als noch der Erklärung des Kriegsministers bei der Bekanntmachung des Dörfelberger Duells im Reichstage am 27. November 1901 der Kaiser noch sehr eingeschränkt Polizei des Falles zu der bestimmten Entscheidung gekommen sei, doch den Abrechten und dem Sinn seiner Order vom 1. Januar 1897 nicht entsprechen werden sei. Der Kaiser habe dieser seiner Willensmeinung in der ersten Form im Ausdruck gegeben und er sei willens, der Autorität der Order vom 1. Januar 1897 (für Einhaltung des Duellwetts) volle Erlösung zu verschaffen.

Allerdings ist die nach dieser Erklärung überschreitende Bekanntmachung des Begegnungsabklaß gekommen, der kaum ein Drittel seiner Staatsverbürgte hatte. Aber wenn sie noch begreiflich ist aus der Anschauung heraus, daß Hildebrand gewissermaßen vom Ehrenrat zum Duell geworungen wurde, so wäre eine Anerkennung, die als Befehl zur Ehre des Offiziers vorhanden werden könnte, der in diesem vom Kaiser zu entschieden verurteilten Duell der Überlebende war, wenig wahrscheinlich und bedürfte zu ihrer Erklärung einer überwältigenden Aenderung der Anschauung des Kaisers über das Dörfelberger Duell.

Aber all das ist nicht das Wichtigste an der Sache. Was die Untersuchung ergeben wird, wie sich das Modell jener Meldung der Berliner Morgenpost lösen mag oder ob es angelöst bleibt, das allein und momentan von sekundärer Bedeutung. Nur, und kommt vor allem in Betracht, daß eine solche Art eines Tüclanten eine solche Demonstration gegen das Reich und gegen das Reichsbehaupten des Volkes überhaupt möglich war. Wir brauchen freilich nicht weit zu suchen nach den Ursachen dieser Erscheinung. Der deutsche Bourgeois hat, seitdem er seine einzigen politischen Ideale verloren hat, um materiellen Gewinn und aus Angst vor dem Proletariat, den Militarismus dermaßen geschmäht und bemüht verachtet, daß bis der Amtsnachfolger des Offiziers nicht bloß in seiner Unmöglichkeit erkannt, sondern noch zu üppigerer Fülle noch enthalten konnte. Wenn der deutsche Bourgeois dem Proletat den Spatenstiel lebt, so braucht er sich nicht zu wundern, wenn er gleichzeitig Ächtung erhält. Er hat es gleichzeitig verdient, daß der Offiziersstand heute fast mehr denn je den Anspruch erheben darf, der „erste Stand“ zu sein. Und wie soll der Offizier in diesem Hochachtungswertwohl erwarten, dass kommen, die Rechtsbegribe des Volkes als nie zuvor anzutun oder sie auch nur äußerlich zu respektieren?

Hat er ja gar nicht nötig! Denn nach seinen Ansichten kostet alles, was etwas bedeutet, in Staat und Weisheit. Die Deutschen Männer werden von den heimischen Parteien nach groß, das Deutsche Vaterland den Standesdienste werden zum Ritter der „Gebildeten“ aus des Lernenden Lippe über. Wie kommt es, daß man die Kinder und Eltern mit ihnen? Es ist ja soviel manches — aber was hatte Solomei gerne für einen Zolltag gegeben, den dann ein ruhiges, angenehmes Werk ausmacht. Aber hier auch es nicht Zeit, mit Gedanken. Hier liegt es endlose Gebete nachfragen, beklagen, daß man verworfen und verachtet und ein Kind der Sünde sei. Was war das nur? Noch wollte er es nicht, aber schon grüßte sie sofort und viel darüber. Und von all den Söhnen des Menschen, mit denen man vor Stern mitternacht von all den Bilderspielen sah, nur je einer darunter. Erstmals Lotos sah der Gott und dankte der Gottheit. „Hier ist Erziehung und verdienst von Gott.“ Das begrüßt sie an ihrem Leibe, daß sie nunmehr stolz erhaben ist in jener Zeit, da sie an der Seite einer Leine gebunden ist.

So waren denn die Stunden, welche Frau Solomei in die Küche kamen, weglichen und behielt werden müssen — ihre Gedanken. Dann grüßte sie an jedem Weiber oder Witwe — ein trübleger. Dann sah ein einfaches Spielen — das noch was von neu und neidvoll anderen Söhnen abweichen. Bis zur Mittagsstunde kenne sie hier; wenn aber der letzte Glöckenschlag der Kirchhofkirche läutet dann war sie in wilder Gott heimwärts. Am Bromberger Vorber. schafft sie durch eine Kugel im Baute; ihre Tochter fliegen ihr Hertz vorher, und nur der eine Gedanke: „Nicht zu früh kommen, um Gottesswillen nicht!“ lebte in ihr, wenn sie durch den Garten über das französische Brüderlein lief. Und dennoch heraufkam sie die wilde Gemübung, und fackte sie dann am Zofe hirom und jill, das Gedächtnis noch glühend und in harten Knospe mit ihren hämmernenden Zähnen dann färbt eine milde Freude über ihre Zeit und ihre Bewandtheit in ihr. Frau Solomei aber freute sich, wie blühend das Kind gedeih.

Es wurde Herbst. In den Nachbarn des Hofs standen nun Linden umkränzt Weinreben und Frau Solomei fand die lateinische Sprache nicht interessant, trotz ihres Schreibens. Denn die Fortbildung wäre nicht ein erlöschendes Licht am dem Alters nicht röhren ließ, weil es seinem Heide ein Kreisel war. Wurde froh, die letzten Dränen, denen Solomei und Mutter sagen mußte. „Küsst mir Vater! Sie sagte des Dreifesters — wie war der mit seinen kleinen umgezogen,

Geldwechselstücke als Ersatz genügt, um Regierungssätze erlassen zu lassen. Minister in Bewegung zu setzen und hohe Beamte in Pension zu senden.

Das der Offiziersstand noch immer als erster Stand im Staate sich gestellt kann, das ist auch in ein Zeichen von der Dämmertümlichkeit des deutschen Bourgeus. Es erinnert in allen, wie die neueste Humboldt-Affäre, nur die Freude seiner eigenen Sünden.

Politische Übersicht.

Eine Ablehnung.

Die Entschlüsse der Münch. Post über die Vergleichung der Veröffentlichung des Reichsvertrags zwischen dem Kaiser und dem bayerischen Prinzenregenten haben großes Aufsehen erregt und sind eben augenscheinlich außerordentlich ungemein empfunden worden. Die Münch. Post kommt mit der offiziellen Dokumente. Das überale Blatt erklärt, daß die Darstellung der Reichs-Post mit ihrem völlig aus der Zeit gegrieffenen Verhandlungen über angebliche diplomatische Verhandlungen in dieser Angelegenheit und andere Organe lediglich den Zweck verfolgt, eine ziellose, grundlos verbitternde Erörterung weiter auszubauen und der Rechtmäßigkeit einen äußeren Vorwand zur Fortsetzung ihrer Lärmens zu geben. Wie schon einmal besagt, haben solche Szenen in Bayern keine Kenntnis von der Veröffentlichung des Reichsvertrags gehabt, da dieser eine ausdrücklich verbotene Angelegenheit zwischen den beteiligten Abteilern gewesen ist.

Bayerisch bewirkt die Germania das Gegenteil, sie hat, wie wir gestern mitteilten, von einer Seite, die ich vorzüglich Informationen ersehe, die volle Bekämpfung der Argumente der Münch. Post und die Germania dem offiziellen Dokument entgegengebracht.

Außerdem ist eins zu beachten. Das Dokument selbst ist von bayerischen amtlichen Stellen, ob in Preisen oder im Reichsamtlichen Stellen, um die Veröffentlichung zu führen oder im Deutschen entgegengelegt, daß in einer Sache für sich. Ein Dokument, das die Bekämpfung des Reichsvertrags des Reichs und des Reichslandes an der Seite betreibt, liegt nicht vor. Toll und in jedem Falle die Sache statthaft folgt werden, wie beim Fälle Lohning? Sie sieht um so weniger unberechtigt, als sie in dem vorigen Lärm des neuen Ritus in schwierigem Umgang steht.

Deutsche Schergendienste für Väterchen.

Über den Fall Engel bringt die zeitliche deutsche Presse. Tageszeitungen wie die Nord, die Zeit, wie eben die Sonntagszeitungen zu einem anderen Zweck Kapitel der zeitlichen Deutsch-zulässigen Beziehungen. Sie antwortet auf die Forderung, daß die Regierung Aufklärung geben sollte, wie sie die Auslieferung des russischen Revolutionärs Salomon nach Russland zu rechtfertigen vermöge. Folgendermaßen: „Salomon ist nicht in Russland aufgegriffen, sondern im ordnungsmäßigen Verfahren durch die zuständige Landespolizeibehörde nach einem Gerichtsurteil aufgestellt und dementsprechend als lästiger Ausländer zu behandeln.“

Und immer nichts, was nicht zu bestricken, den Schlesier nicht standhalten, der mit Beilebien mehr und schützend den Augen über Untertreibung umhüllt. Einmal noch hat sie ihn voll gefüllt; dann freilich läuft er für immer niedrig, und feiner kommt mehr in ihr leben, dem so angestanden hatte.

Einem regnerischen und blutreichen Herbst war in jenem Jahre ein ruhiger und trüber Winter gesetzt. Das bedeutet für das Vaterland, das einige Stunden an der Ober entwirkt liegt. Wirklich, das Vaterland, das dort arbeitet, Kinder, Kindern in der Hand, die sie verfaulen zu wollen verhindern. Sorgten häufiger an die Mutter der Bauernkinder mit schwachen Kindern, die nur schlecht gegen den Frost der Landschaft gefügt waren, fanden sie zu Ritter und verwandten noch es, es dämmern wollte. Im Dunkel brachten sie auf in schaudernder Winteracht fanden sie heim mit dem Erbteil.

Auch im Vaterland sprachen sie vor. Um den großen Tod in der Rute drängten sie sich verzweifelt nachdringlich, was man ihnen gab, und haben mit dem idealen Erbteil des Kindes auf Frau Solomei und Solomei wenn sie ihre Tochter verloren. Denn das Kind magte, daß es immer jünger sein, so

Das Blut.

Stimmen von A. A. David.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Einsamkeit war Solomei verurteilt. Da die Türe durfte sie nicht geben. Das litt Solomei nicht; denn ihrer Sammler sind das kleinen Kindern halte, war in jede Art des Wissens so weit aus und, daß es mit den Allerjüngsten hätte zusammen müssen. Die herzige Frau begreift, aber auch nicht, wou Solomei Geschichtsbrandt sollte. „Der verlangt nur Worte und sie danach.“ So litt sie seine Kinderschönheit, sein lautes Spiel — all das war ihr reizvollstes und kommt die allergroße und allernierwoblidige Sünde. Und dennoch wäre es für das Kind kostbar gewesen, das nach reicher Erfahrung leichte. Denn einem Kindern gleich es in der lebensligen Anmut, mit der es durch die Gänge und Hallen des Hauses dahinschlüpft, kam und verstand, ehe man's ahnte, und die so groß war, daß teilzum ein Pauernkind, tempt an derbste Riese gewann. Den alten Kindern verständigt nachdrücklich; einem Kindern gleich das rothe Licht seiner Augen die Sicherheit, mit der es jedes Kind seines Dorfes zu regen wünschte. Kindern hantete selbst. Augen darüber. Einem Kindern gleich war aber auch ein lebendig, bebend und glücklich, fügte er. Dunkles war ihm hell, und ein Kindern daß über ihnen standen unruhig. An einer Stelle wachten konnte er aber nicht.

Und gerade das begreift man in jedem Sinne von Gabriele. Man hörte sie nicht zu erschrecken; man befahl und man hörte sie, wenn es das gegen Obersäge verging, die sie nicht vergriffen hatte, mit einer Stelle, die ihr unendlich wehe thut, mit Zermürbungen, die sie erbitterten. Und mit welchem Beisteuert. Und mit welchem Beisteuert. Und mit welchem Beisteuert. Und mit dem Alters nicht röhren ließ, weil es seinem Heide ein Kreisel war. Wurde froh, die letzten Dränen, denen Solomei und Mutter sagen mußte. „Küsst mir Vater! Sie sagte des Dreifesters — wie war der mit seinen kleinen umgezogen,

Inserate
werben für 5 geplante Zeitungen
über deren Namen mit 20 St. zu
zahlen, und ist mindestens fünfzig
Wochentage ohne Werbung gewünscht.
Werbeschreiber ist 20 St. zu zahlen
und ist für 1000 Stücke zu bezahlen.
Anzeige ist zu bezahlen.

Expedition:
Göttingerstraße 22, post.
Gebühren von einem 4 St.
abwärts bis 2 St.
Telefon: 101 1, Nr. 1799.

Offiziere: nichts am Sonntag
Gesammt: nichts am Sonntag.

mit. Es sind bei ihm anarchistische Schriften in Reichsa ge nommen worden, die er nach seiner eigenen Aussage mit anderen Träufchen im russischen Verein in Charlottenburg zu vertreiben bestrebt. Wege des Vertriebs dieser Schriften, soweit es mit Ausicht auf ihren anarchistischen Inhalt von den inlandischen Gewerken verhindert werden, wird das obige Strafverfahren eingeleitet werden. Die völkerrechtlichen Vorrichtungen über die Ausserung kommen für den vorliegenden Fall nicht in Frage."

Die Beschränkung dient, wie der Bericht treffend bemerkt, hauptsächlich auf die politischen Parteien, die eigentlich die deutsche Gesellschaft erzeugen, nichts sind als einzige Gewalttheiten.

Die Note des einzigen Blattes ist das nach Einzelständnis, das der Hauptmann, dem nichts Strafbar ist, vorlegt werden konnte, der russischen Polizei ausgeliefert wurde.

Trifft das die Ausweitung nach seinem Heimatstaat nichts anderes bedeutet, als den Revolutionären den Angen der russischen Zensur auszuliefern, das wird wohl selbst der abgebrühte Czar nicht bestreiten. Das Recht der Ausweitung „längst darüber“ hat nach jeglichem schönen „Souverän“ jeder Staat über die Ausweitung an sich so wenig wie zu billigen ist, regen wir uns also überhaupt nicht weiter an. Aber das durchdringende ist, daß man den Ausgewiesenen gezwungen hat, nach Russland zu gehen! Kein Weier, keine Vorwürfe gebietet das, daß man dem Ausgewiesenen eine bestimmte Route vorschreibt, auf der er das Land verläßt! Es ist vielmehr allgemein üblich, daß dem Ausgewiesenen freigelaufen wird, wohin er sich begeben will.

Wollen aber ist ohne Wund in Haft gehalten und schließlich durch Polizei an die russische Grenze geschleppt worden! Am 11. August ist folgendes Telegramm von einem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten an den Reichskanzler Gruson v. Bülow übergegangen:

„Kratz v. Bülow, Reichskanzler, Berlin.

Befehle habe in Moskau, bedroht den Studenten Salajew, zwischen Staatsanwälten, mit Ausmerzung und Auslieferung an Russland, seinen Salajew keine Handlung beginnen, die zur Auslieferung an Russland verleidet. Sehe mich, Reichskanzler zu ersuchen, Polizei in Moskau anzuweisen, Salajew, sofern Ausmerzung erfolgt, nicht unter keinen Willen an russische Börde ausliefern, sondern anderen Weg über Grenze wählen zu lassen.“

(Unterstrichen)

Der Abfender des Telegramms hat bisher keine Antwort vom Reichskanzler erhalten. Es fehlt auch, als sei der verhängnisvolle Polizeibefehl bereits geschehen gewesen, als daß Telegramm beim Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten einging.

Aufstand hat sein Opfer und die deutsche Regierung das erhebende Beweiszeugen, dem Jaren einen Zeug gelehrt zu haben. O, des erhebenden Beweiszeugen!

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August. Die Münchner Allg. Sta. teilt mit, daß es in Würzburg am 11. August aus mehreren Berliner Blättern gemeldet worden, daß im nächsten Herbst eine Konferenz der Minister der Bundesstaaten in Zaden der Sozialarbeiter in Austritt genommen sei. An den Stellen, die hier davon wissen möchten, in von einer solchen Ablösung nichts bekannt. Was zeigt also in Regierungskreisen, daß nicht erst der Versuch, den Sozialen Preußen und Baden in der Sozialarbeitsgemeinschaft floß, zu vertreten. Das ist bezeichnend.

Ob denn über die Reichsregierung über ihre Haltung zum verbündeten Sozialarbeitskreis kann klar sein. Das ist schwer zu glauben.

Aus Glogau wird berichtet: In Zaden wider Groß-Pückler und den Befreiungsminister Stürzner, beide zu Altenkirchen, wegen Herausforderung zum Zweck am 15. August respektive startestrauen, steht am 28. August Termin vor der Strafanwaltskammer des königlich Preußischen Oberlandesgerichts. Glogau. Pückler hatte bekanntlich den 70-jährigen Sanitätsrat Dr. Neumann, der ein gerichtliches Gutachten in seiner Sozialarbeitsgemeinschaft abgegeben hat, auf Pückler zu fordern verlangt; sein Inspektor Stürzner hatte den Antragsteller gemacht.

Wie der Kaiser informiert wird. Die konservative Elbinger Zeitung schreibt: „Se. Konservat. las im früheren Jahren regelmäßig mehrere Zeitungen, wobei mir noch gelegentlich jetzt gar nicht mehr. Der Monarch wird jetzt über die öffentliche Meinung fast ausschließlich durch Zeitungsausschnitte unterrichtet, die von einem gewissen einflussreichen Hofbeamten redigiert werden. Davor ist es beispielweise vorgekommen, daß Meinungsäußerungen des sozialdemokratischen Bormorts, die in einem agrarischen Blatte unter deutlicher Kritik behandelt wurden, als von dem agrarischen Blatte

sehr ähnlich ihm der Anblick der Sammelwerke des Herrn Konservat. Sie mich geben lernen, dann sie wird's einmal tunnen“ verfügte die Mutter, freilich nicht, ohne daß Konservat höhnisch: „Ned' ich's nur ein?“ benahmte. Und sie verteilte Wohl an einen Tegelberg-Kreis wieder die Almosen mit so trauriger und verträuflicher Miene, daß Salome, um ihr zu zeigen, wie gut sie habe, sich plötzlich an einen der Söhne wendete, der gerade an einem Tisch Platz saute. Es war ein hässlicher, idiomalmonatiger Junge, und er lächelte sehr fröhlich zusammen, als sie ihn untertrug: „Bon wo bist?“

Er deutete mit dem Daumen nach rückwärts: „Bei Odrau. Drei Stunden zu laufen von da.“

„Und woher hast das Gern?“

Er lächelte ruhig weiter: „Genommen. Den Aufschluß.“

„Und weißt Du nicht, daß das eine Sünde ist? Darum werden Deine Söhne?“

„Von dort aus nicht verbürgern.“ gab das Kind ruhig zur Antwort.

„Willst du uns überreden? Es ist gar kalt und in der Torte ist's warm und Blau genug.“

Er hantierte den Sack und stand auf: „Ich muß leuten, sonst wird's ganz Stadt und ich bin allein aus meinem Dorf und dort muß natürlich sonst. Und ich darf auch nur's gemeinte Gute. Aber was macht darüber meine Mutter, wenn ich nichts beim bräume? Und die anderen?“ und fügte ihr die Hand und ging lächelnd seiner Wege. Frau Salome aber wandte sich zu Gabi: „Der muss Gottess Hebe vergeben, will er nicht verbürgern! Und Du denktst ihm nicht alle Stunde?“ Da sah das Mädchen mit stillen und ernsten Augen zu ihr auf. „Hast' besoff wie ich!“ flüsterte es so dumpf, als wolle es kaum, was es ihm sprach.

„Das Blut, das Blut!“ lächelte er in der holzen Aran. „Sie will betteln und bogenbündigen durch die Welt. Alles sieht, nur nicht fühle führt und gut thun.“ Ihre Hand zuckte, aber sie wagte sich gewaltig. Am nächsten Tage aber erschien sie zu einer Zeit, da sie sonst nie darin zu leben war, in der

herrührend dem Kaiser vorgelegt wurden. Die einleitenden Worte des Konservat. „der Bormort schreibt“ waren weggedrungen. Sie waren und ob vierzig eine gewisse Absicht vorweg, kann natürlich nicht festgestellt werden. Jedentals das Jahr v. Bormorten wiederholte im Reichstag und in Bundesversammlungen darüber gestritten, doch dem Kaiser von interessanter Seite Zeitungsausschnitte in die Hände geworfen, die die agramatische Beweise dem Monarchen in ungünstigem Licht stellten. In letzter Zeit ist beispielweise Ze. Maizeit der vielbekreisene Demagogenarist der Herrn Schweißburg, der die Position des Bundes gegen die Regierung stark krämperte, als Auslöser des Weißauer Streites plötzlich nach Karlsruhe nachgezogen und dem Kaiser unterbreitet worden. Was die so genannte „Königskorrepondenz“ anbelangt, so zieht diese nur viele Presseberichte wieder, die an den verhängten Höfen seines Antioch erscheinen können.“

Der Bormort schreibt in diesen Mitteilungen: „Es wäre ein unverständiges Ansehen an den Kaiser, daß er bei all seinen königlichen, diplomatischen, militärischen Funktionen die Amtsgeschäfte, bei all seinen Parades, Reisen, Zusammentreffen und Feiern ebenso wie in zahlreichen Zeitungen lese.“

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung fügt den Ausführungen des Olmütz Blattes die folgenden interessanten Sätze an: „Was nicht deutlich, wie mehrere Blätter darauf zugerechnet sind, auf den Zareitrich des Kaisers gelegt ist werden. Es sind hauptsächlich die sozialistische Zeitung, die Münchner Allgemeine Zeitung und die treifliche Weier Zeitung. In diesen Blättern stehen anarchistische Erklärungen, Verbindlichkeiten oder gar Zusammensetzung, die dem Kaiser gezeigt werden; jede Art von irgend welcher Bedeutung ist, unparteiische Lebhaftigkeit der Pressestimmen werden fortwährend wie in vorliegendem Fall. Das Kölner Blatt streicht z. B. aus dem Westlichen Blatt der Münchner Renniten Nachrichten alles heraus, was dem Kaiser nicht bestimmt.“

Man erkennt hieraus deutlich, daß der Kaiser verhindert wird, von irgend einer Zeitung einen Kenntniszug erhalten, die zu einer Selbstkritik veranlassen könnte. Dies erklärt vieles in der Verteilung des Monarchen, was leicht gewöhnlichen Erdensiedlern unverständlich erscheinen könnte. Daß diejenigen, die dem Kaiser hindern, von irgend einer Art einer Zeitung stimmen zu nehmen, der Monarchie nicht nützen, ist selbstverständlich. Das haben diese Staatsmänner aber mit ihrem Gewissen selbst auszumachen.

Die furchtbare Massenmeile auf Rappommer wird jetzt, nachdem die Ordensmärsche teilweise den von uns auch veröffentlichten Drabber über die Neuordnung eines deutschen Staates angekündigt hatte, durch das Zeugnis eines Beteiligenes, eines hierzulande hantenden Teilnehmers des Rades, der wegen der Errichtung der Familie des Planners Wolf auf Rappommer an dem ganzen Stamme des Wölders gezeigt wurde, bestätigt:

Also, was Zeit und Weise hatte, zog hinaus nach dem Pariser, um Raden an den Unholden zu nehmen. Ich selbst war mitten drin mit acht meiner bewaffneten Untergängen. Die Polizeitruppe ist noch heute im Busch, um den vierten Hauptstädte zu jagen. Einer wurde lebend, von den anderen beiden die töte eingeliefert. Meine Freunde schingen damals sehr oft und nahmen drei gefangen. Am ganzen und bis jetzt circa 200 Leute aus dem Dorfe Paparatawa erschossen, die sind nicht mehr übrig. Es wird so lange weiter geschossen bis der vierte Hauptstadt lebend oder tot in den Händen der Regierung ist. Von dem Dorfe und den Plantagen ist natürlich längst nichts mehr übrig. Zwei Tage nach der Verdunklung zogen circa 20 Weier mit 1500 bewaffneten Polizeiangehörigen zum Dorf hinunter, brannten alles nieder, stellten die statospatinen und verunsicherten die Plantagen.

Alo ohne daß er erst Unterredungen über die Zahl der Räubergruppen angestellt wurden — der Nord wurde von einigen wenigen Einwohnern ausgesetzt —, internierten die erbitterten Plomzer einen Raden, dem zweitelles sehr viele Unhelden zum Opfer fielen. Nach einem Telegramm des Daily Telegraph wurden die Gebeineen im Schloss überempfunden und erbarmungslos ohne Auge zu einem Friedhof verbracht, um die neuen Soldaten sich heimlich vollständig im blutigen Fahrwasser bewegen würden. Das wird ja für Deutschland sehr erstaunlich sein. Es erkennt freilich nur, was es gehört hat.

Das Ergebnis der Stichwahl in Nürnberg-Rummelsburg ist wieder ebenso langsam bekannt, wie das der Hauptwahl. So Freitag abend lag das Ergebnis aus 14 von 180 Bezirken vor. Danach erhält Haber (nnr.) 4472 und Geißler (Geiss) 2694 Stimmen.

Ein Urteil über den Ausgang der Wahl kann sich bislang noch nicht fällen; die 14 Bezirke werden hauptsächlich in Südwürttemberg, das Land kann das Ergebnis noch leicht zu Gunsten des Geißlers gestalten.

Zur badischen Skandalaffäre wird der Mannheimer Zeitung noch aus Heidelberg geschrieben: Der Arzt in der Sonntagsnummer der Volksstimme: „Beim Korruption und freie Liebe“ hat hier etwas Aufsehen erregt. Seit Wochen munkelt man von der Affäre, aber niemand weiß etwas Bestimmtes. Viele Vorwürfe und Vorwürfesglieder der heimigen Militärveterane, Professoren und Dozenten, die sich seit gestern Abend mit Sozialdemokraten in Verbindung zu kommen, kann zu bekannten Parteidienststellen verhängt werden. Vom gerichtlichen Prozeß ist eine Rücksicht auf die nationalen Partei und wo irgend etwas los ist, war er dabei. Vor circa 11 Tagen erhielt verdeckt er in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Pfalzgauverbandes der Militärveterane an die Herren Kameraden ein Attentat, in dem er mitteilte, daß er dieses Jahr einen größeren Sommerurlaub nehmen werde; er hatte dann, die Kameraden im Oktober bei einer größeren Zusammenkunft wieder zu sehen. Ob diese Zusammenkunft nun stattfinden wird? Auch Dr. Gauß und andere gehörten zu den Freunden der Sozialdemokratie. Er hat nun die auch lebhaft für die Verminderung der Sozialdemokratie interessiert. Was ist ein Fall bekannt, wo er einen Wirt verlassen ließ, und ihm Bezahlungen machte, weil ein Arbeiterverein bei ihm verfehlte.

Schuleute im Privatdienst eines Polizeipräsidienten Ein bürgerliches Sieger Blatt bringt folgende höchst verwirrende Notiz: „Die bevorstehende Verteidigung der Sozialdemokratie wird für unsere Stadt das Ende im Gefolge haben, das die Hafenschiffahrtswirtschaft wieder auf ihren ehemaligen Stand kommt. Es werden dann nämlich die beiden Hafenschiffahrtswirtschaften während der Sommermonate auf der Privatstadt Siegen des Polizeipräsidienten v. Puttkamer als Mieträuber betrachtet, ihren ihnen zustehenden Dienst bei der Hafenschiffahrt wieder übernehmen können. Das gleiche wird mit dem Steuermann des Polizei-Zollbeamtes Kreit der Fall sein, der zu meistens mit den genannten beiden Beamten die Rücksicht sowohl in der Nordsee als auch der Ostsee von Siegen zu den geführt und ihrem Seigner wertvolle Feste errungen hat. Vermehrung ist, daß die beiden Hafenschiffahrtswirtschaften ihren Mietdienst auf der Stadt des Polizeipräsidienten auch in unserer Zeit verhaben, als jedoch Schuleute zur Verstärkung der polizeilichen Polizei von Berlin hierher beordert werden müssen.“ Das wäre ja mehr als sonderbar, wenn ein Polizeipräsidient Schuleute zu allerlei Verwaltungen abkommandieren oder beurlauben könnte!

Österreich-Ungarn.

Eine reiche Einigung. Wie das Berliner Tageblatt aus Prag am 11. August deutet alle Anzeichen darauf hin, daß mit den regionalen Ministerkonferenzen in Wien die Hafenschiffahrtswirtschaften im letzten Stadium gelangt sind. Die Hafenschiffahrtswirtschaft ist unabhängig im autonomen Sozialist, doch dürfte nach Ansicht eines geschickten Kreises bald ein Kompromiß in der Richtung zu finden kommen, daß als Kompromiß für die Ungarn gewünschte Erhöhung des Hafenzoll und Österreich und Österreich eine Erhöhung gewisser Andeckschaften beilligt wird, so daß der neue Sozialist sich heimlich vollständig im blutigen Fahrwasser bewegen wird. Das wird ja für Deutschland sehr erstaunlich sein. Es erkennt freilich nur, was es gehört hat.

Frankreich.

Die austägyptische Offiziere. Aus Rennes wird vom Freitag berichtet: Major de la Lande vom Generalstab des XI. Armeekorps ein Entlastungsversuch ein mit der Begründung, daß er an dem gegen den Oberst St. Remy und den Major Léon Bardey eingezogene Verfahren nicht teilnehmen wolle.

Die Regierung beteuert noch fortwährend ihre Freiheit. Der Justizminister Ballot hält im republikanischen Kiel in Châlons-sur-Marne am Donnerstag eine Rede, in der betont, die Regierung werde das Verhandlungs durchführen und ihr Werk ohne Nebentreibung mit ohne Schwäche fortsetzen.

Belgien.

ac. Humanität in Altbier. Die Altbierer ziehen sich nicht zu gute in ihnen auf ihre gegenwärtigen Wohnsituationen, die sie zum Seiten der Armen gehalten; u. a. röhnen sie sich über die Hilfe, die sie an den Wägen, welche sie in Altbier bringen, haben. Die Freiheit beliebt, ein bürgerliches Blatt, bringt einen Arbeitsplan zur Verteilung, welcher von den Wägen eines bekannten Altbierer in der Nähe von Brüssel innerhalb werden soll: Morgen 4,50 Uhr aufstehen, Bleche; um 7 Uhr eine Tasse Kaffee und ein Butterbrot. Von 7—9 Uhr Schule (Altbiermusik); von 9 Uhr bis mittag Arbeitseinsatz; Mittagszeit um 12 Uhr, beschäftigend aus Suppe, Kartoffeln und Fleisch; um 1 Uhr Wiederaufnahme der Arbeit bis um 17 Uhr; um 4 Uhr Bett, ein kaltes Butterbrot und ein Glas Wasser; wieder arbeiten bis bald 8 Uhr. Um diese Zeit wird das Abendbrot bestellt und einem Butterbrot und einem Glas Wasser, gegeben, um 8 Uhr müssen die Kinder ins Bett. In den Gedächtnissen, so sagt das liberale Blatt dazu, bericht ein milderes und humaneres Regiment.

England.

Wieder ein Schlag für die Regierung. Im Bezirk Sevenoaks unterlag gegen den konservativen Kandidat dem liberalen, der eine Mehrheit von 120 Stimmen erzielte. In den letzten Wahlen hat die Konservativen in jedem Bezirk mehr als 4000 Stimmen verloren.

Rußland.

Tolstoi ein Internierter! Wie aus Petersburg verlautet, wurde dem Grafen Tolstoi, der sich nach Busaresch begeben wollte, von der Behörde die Auslieferung eines Sohnes verweigert.

Türkei.

Eine Schauergeschichte. Der Balkansieger Ademov bringt die sensationelle Meldung, daß das inadmissible Komitee der Erneuerung des Balkans, und, falls sie unanwendbar sei, die des Großmeisters für den 7. September protokolliert habe. Zu diesem Zweck hätte sich ein großes Komitee gesammelt, wovon bereits reichs-Mitglieder nach Konstantinopel abgereist seien und die übrigen sich nach Salonaif gesammelt. Zur Ausführung der Zerstörung ist ein Italiener gedungen, der über Triest nach Konstantinopel reisen würde.

Die Radschid ist so unheimlich, wie nur möglich!

Reine Maßnahmenverhütingen. Nach Berichten aus Konstantinopel verhüten die Kommandanten der Flotte Division und der kaiserlichen Adjutant Mehemet Esterfer. Donnerstag nach dem Vorort Mamalia zahlreiche Schiffe und brachten dieselben nach dem Römis-Palast.

Parteiangelegenheiten.

Antritt zum Parteitag. Am vierten Berliner Reichstag wählte erneut der Konservat. eine Reihe zum Parteitag vor. Am 20. August nahm die Landtags- und Reichstagsabgeordneten verpflichtet in den verschiedenen Parlamenten die Einführung der aufgehenden

Heiteres.

Zwei Freudenreute. „Wie macht Du es mir, daß Du so heißt in allen Familien bist?“ „Mir will das gar nicht glücken!“ „Kann einfach, Du behandelst die Freudenreute und ich die Pottenten.“

Widerstreit. „Wo und zu welcher Zeit wirdst Du Deine Hochzeit machen?“ — „Im Salzamt ammergert während der Saat im Garten.“

Freude und Trost. „Erinnert Du Dich noch, Matz, wie ich Dich auf die Saat setzten habe und Du an Deinen Knöpfen abgestellt bist, ob ich Dich liebe oder nicht?“ „Du so was heißt zu hören nimmt!“ — „Dazu fehlen mir jetzt auch die Knöpfe am Rock!“ (Abgängen Blöter.)

Gingebüsstert. „Herr Abföhr, Sie sind mir als Schusterjohn befreit.“ — „Aber noch eine Frage, Herr Direktor! Sind Sie in Ihrem Leben auch ganz gewiß niemals gestorben?“ (Abgängen.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Eckzettel für alle staatlichen Betriebe zu beantragen. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, der die Einrichtung eines dreimontigen Vertrags für den Vorwands verlangt. Ein Antrag im zweiten Berliner Wahlkreis, der Stimmenabstaltung bei Stichwahlen und das Verbot von Wahlkundmachungen forderte, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag, der verlangte, daß für das Jahr 1901 die Alkoholstrafe auf die Tageordnung gelegt wird.

Als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Frankfurt-Vetus wurde Venustus Dr. Heinrich Braun-Berlin aufgestellt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zum Aufstand der Nachener Straßenbahngesellschaften wird kein Vorwand geschildert: Das Werbungspersonal, das zu Fahrkartenverkäufen werden soll, hat sich geweckt, weiter Arbeitswillensdienste zu leisten. Die Polizei unterläßt dem Wirt, bei dem die Ausständigen ihre Getränke bezogen, den Postal morgens vor 8 Uhr zu öffnen und abends nach 8 Uhr offen zu halten. Der Straßenbahn-Gesellschaft wurden Schuhleute in großer Zahl zur Verhaftung gestellt. Die Polizei der Streitenden ist sehr deprimiert. Die Bevölkerung steht durchaus auf ihrer Seite. Bei den Dienstleistungsbedürfnissen kann es an mehreren Abenden zu lauten Kundgebungen, motorisch und lautende Proteste. Die Ausständigen drohen den Kundgebungen fern. Der Oberbürgermeister ist in keine Verhandlung eingegangen worden. Eine im Verein des Betreibers des Gewerkschaftspräsidenten vertragte Einigung blieb erfolglos. Die Trennung kommt auf dem Hauptschauplatz.

Die Hamburger Tabakarbeiter-Gewerkschaft hält dieser Tage eine halbjährliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Generalsekretärs v. Elm dürfen folgende Ausführungen von allgemeinem Interesse sein. Der Betriebsaufwand im ersten Semester 1901 beträgt 2.554.421 Marken, gegen 1900 ein Mehr von 1.143.552 Marken. Der Wert der verkauften Zigaretten betrug im ersten Halbjahr 1902 16.916.79 M. gegen 1901 16.527 M. im Vorjahr, wobei eine Zunahme von 45.004.432 M. auf diesem Betrieb auffallen dürfte. Ein Teil — über 30.000 M. — auf Konsumzigaretten, der Rest auf die übrige Kundgebung. Der Geschäftsführer betont, daß die Gewerkschaft mit diesem Resultat namentlich bedroht sehr zufrieden sei. Auch der durchschnittlich erzielte Preis für jedes Mille Zigaretten von dem Weihnachtstag 10 M. betrug. In billigen Sorten wurden mehr abgesetzt 302 Mille, von Sorten mittlerer Preisspanne 418 Mille, in höherer Preisspanne 228 Mille.

Der Verband der Apotheker-Gewerkschaft zieht in seinem Organ die Verordnung pro 1901 bekannt. Die Einnahmen verrannten um 100.000 M. Vermindert wegen der enorm erhöhten Ausgaben für Zeitzeitschriften und Unterhaltungsspende. Zur Zeit wurden 35.496 (1900: 23.30) an Mitgliedern 25.022 (14.697), Arbeitslohe 24.716 (11.565) M. beobachtet. Das Vermögen betrug am Jahresende 47.278 M.

Handel und Wandel.

Die Elektrizitätsgesellschaft. Wie schwer die Elektrizitätsbranche jetzt steckeide, kann man daraus erschließen, daß nach den neuesten Meldungen auch die große Firma Siemens & Halske in Berlin in diesem Jahre keine Dividende vereilen wird.

Wie die Rev. Morganpost erläutert hat, werden die Verhandlungen zwischen der Elektrizitätsgesellschaft in Nürnberg und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin sehr schwierig; es ist möglich, daß die Grundlage für eine Interessenvereinbarung verschwindet.

Von der "freien" Bank. Die Verwaltung der Deutschen Gesellschaftsbank sieht sich auf alle möglichen Weise eine gewisse Rente für die Generalversammlung zu schaffen. Darauf laufen nicht nur die laufenden Bemühungen des Herrn Dr. Hans Gruber hinzu, sondern auch die Aktienrückkäufe, die jetzt von der Bank in größerem Umfang beobachtet werden.

Soziales.

Der Konsul wurde verhängt über den Sozialbaurat in Hürth. Für eine reichlich dreizehntigjährige Dienstzeit gelang zur Bereicherung. Die Gründe für den bedauerlichen Zusammenbruch dieses Arbeiter-Unternehmens sind schon früher an dieser Stelle ausführlicher erörtert worden.

In anderen Orten florieren dagegen besorgte Unternehmungen aus sehr

großen Gewinnen. Die Auswanderung in den

letzten sieben Monaten August bis Juli betrug über deutliche Häfen

1902 gegenüber 95.641 in den ersten sieben Monaten des Jahres

1901. Unter diesen Auswandernden waren im Jahre 1902 17.878, im

Jahre 1899 bloß 11.687 Reichsangehörige.

Ein Zeichen für die zunehmende Rot. Wegen Besiedelung wurden im vergangenen Monat 80 Personen von der Nürnberger Schumann-Motorenfabrik gegen 45 im gleichen Monat des Vorjahrs. Wegen "Landstreicher" wurden 12 vorwärts gegen 8 im Juli 1901. Das sind insgesamt 92 gegen 53 im gleichen Monat 1900. Davon waren 54 aus Sachsen, 30 (33) aus anderen Staaten, 11 (6) aus außer

deutschen Staaten.

Auf Durchführung des holländischen Unfallarbitrages von 1901 wird das Land in neue Bezirke, sogenannte Raumentheilungen des Versicherungsbanks geteilt. Die Aufsicht wird in jedem Bezirk einem oder mehreren Raumenten der Reichs Versicherungsbank übertragen, welche die dem Betrieb unverträlichen Betriebe zu bestehen haben und, wie es das Gesetz vorschreibt, die Lokalbüro der Arbeitsherren. Jene sind die Aussteller verpflichtet, sich genau über den Zukunft der Arbeit zu informieren, die von einem für das Gesetz in Betracht kommenden Unfall betroffen werden. Den Betreibern wird von der Reichs-Versicherungsbank unentgeltlich die Behandlung gewährt oder vergütet.

Schule unehelicher Kinder in Rußland. Ein furchtlich ruhiger Friede ruht auf dem Lande, wo die unehelichen Kinder den ehrlichen gleich.

Die unehelichen Kinder sind fast ausschließlich den Namen ihres Vaters zu führen, der zu ihrer Erhaltung und zu jener der Mutter,

was diese nicht erweisen will, verpflichtet ist. Auch im Erbrecht werden uneheliche Kinder den ehrlichen gleichgestellt. Die Adoption unehelicher Kinder wird weiter in jeder Beziehung erleichtert.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

„Jugend hat keine Tugend.“ Von der militärischen Zellsturm-Kommune, gelangten am 22. Mai der Schlosser Johann Gustav Garisch, der Modellindustrielle Paul Zweig und der Soldaten Max Hildebrandt, zunächst in Coburg wohnend, in die Nähe des Eisenbahnhauses in Witten. Alle drei waren etwas „anziehender“ und trugen allerlei Alibitiae. In der ehemaligen Stelle lief ihnen nun plötzlich ein hübsches 17-jähriges Mädchen in den Weg, auf das die drei Heerführer sofort losstürmten und sie in umstossen führten. Dem Zellsturmerin wurde gelang es, aus dem Wüddchen einen Stock zu greifen. Sie drehten davon, was nun wegen groben Unfanges zu verantworten war. Beide Parteien mit 15 M. 10.000 Mark und 1 Tag Haft vom Richter, nachdem seine Ausschreitung mit 5 Tagen Haft beginnen sollte, der nicht existierte war, wird in einer besonderen Behandlung seinen Freiheit bekommen.

„Ein origineller Viehhandel brachte den Muthher und fröhlichen Reisebeamten Johann Arieckel Wilhelm Güntherwig, einen Mann von 45 Jahren, vor den Gerichtshof. Am 9. Juli kam er mit einem Auto nach Berlin gekommen. Ein Begleiter fragte ihn, ob das eine seiner Freude verharre. „Eine weitere Spazierfahrt erfreut mich nicht“, antwortete Güntherwig, „aber mein Sohn aus, seine Fahrt und mit mir den Menschen vor. Ich kann Echtes oder Ernst tun, was genau benötigt werden — für das Biegeln.“ Der Biegelnzöger hat ihm 100 M. für den Gaul. Jüngstes war ein

offizieller Viehhandel hinzugekommen, der hier glaubte ein Geschäft befürchtete benötigte. Durch das Vorgehen die entdeckten, aus regnerischen Säub und anderen Verblüfften befindenden Blättern, aus dem Regenwasser wußte Kontakt mit der Motorisierung, er habe bei den letzten beiden Zeiten keine Lust für die Säuber, in der Handel ein, der in einem nahen Kreis abgeschlossen wurde. Das Gelände des ehemaligen Goldschmiedes lag über der Anlage und nicht finanziert finden und besaß die Zelle, die zuletzt umfaßte 17 M. betragen haben soll. Den Einschlag, der dem Angestellten bei seinem Werkraum zu Test wurde, als dieser von dem Sackwirtschaften wußte, kann man als ungeahnt denken. Am Ende des Sackwirtschaften wegen Unterlassung zu verantworten. Ganz gute heimliche Verhandlung war es wieder „nicht ganz allein“ erkannt und war unbedeutend der für ihn wichtigen Zukunft im Vorhinein gemäßigt auf einer Bank eingetragen, so daß er ein gewisser einsichtig gezeigt werden mußte. In der Verhandlung hatte er alles ab, und will von dem ganzen Handel nichts wissen. Die Verhandlung mußte deshalb beabsichtigt haben, indem mehrere Zeugen vertragt werden.

Militärgerecht.

2. Krieg im Frieden. Am 17. Juli hielt sich der 1. Infanterieregiment Nr. 12 eine Felderprobung ab, bei der eine weisepolnische Provinz sowie ausgewählt wurde und der 1889 zu 10000 bei Löbau bei der Wirklichkeit inständig abweichen, die Brüder der 1. Infanterie-Regiment Löbau verhindern und füllt von einem Maurenhaus in sich zusammen. Wenn man bedenkt, daß dies Haus aus seinem Rahmen aufgetragen war, kann man sich bei dem Gewalt, der sich dadurch verhindern kann, eine Vorstellung machen. Das Haus war mit bewohnt von Dr. Zabel, sowie dessen Mutter, die den Sohn pflegte, und einer Tochter, die ebenfalls bewohnt und war einen aus dem Dienst zurück, um die anfänglichen Bogen des Sohnes zu beschützen, als füllt ein gleicher Augenblick eine am Ufer stehende Frau, die Mutter des Wackers des Vaters Hubert, von der Seite des Hauses weg, um den Kindern mit grauen Wunden und verkrümmt, dort neben einer etwa tholzerhohen Haushaltung eine circa 20 Zentimeter tiefe, mit Holzplatten und Steinen verdeckte Wunde verursacht. Die Verhandlung war eine lebensgefährliche, ähnlich wie einer Operation unterzogen und befindet sich noch jetzt in Operatorenhand. Der Angeklagte, der sich beim Vorberman nicht ins Flein setzten und konnte nicht einer etwa tholzerhohen Haushaltung eine circa 20 Zentimeter tiefe, mit Holzplatten und Steinen verdeckte Wunde verursachen, das hatten die tatsächlichen Bogen ihres Feindes vollbracht und die drei genannten unter den Truppen der Kaiserin begangen. Dr. Zabel konnte das, obwohl lebend, aus den Trümmern herausarbeiten. Nach 20 Minuten war das Gedächtnis verloren. Durch bestehende Verletzung wurde Dr. Zabel, der nur leicht verletzt ist, abgeborgen. In die Trümmer eingeworfen und man die Aufruhestorm, die auf ihrem Platz standen. Zabel hielt, bevor best von den Trümmern verschwunden war. Die Aufruhestorm war dagegen unverletzt. Eine Mutterin wurde auf einen Baum geschnitten, ertrank, während eine Witwe geflohen.

3. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Aktion unter Auftrag. Der Name, der am Ausbildungsmuster im Offizierskabinett teilnahm, hat am 21. Juli in Königgrätz, wo das Infanterie-Regiment Schlesien abmarschierte, als Korporalschüler eines Soldaten, Hanke, der bei der Sabordienst eine unwillkürliche Daltung eingenommen, einen Stoß mit der Faust gegen die Brust verloren, so das Hanke an den Hintermann fiel. Bei dieser Gelegenheit redete ihn auch der Ankläger mit „Du“ an, ebenso wie er ihm am Ausbildungsdienst beobachteten Tagen wegen der nicht ordnungsgemachten Handhabung „Schwach“ und „Zau“ zugesprochen. Sein Verhalten erlaubt der Einjährige damit, das Hanke sich ihm gegenüber über das vorsätzlich widrig benannten habe und er dadurch getötet worden sei. Ancheinend liegt nur ein Nachdruck vor, da er nicht nur füllt wegen Belästigung eines Vorgesetzten, wie Hanke gebräucht habe und dieser auch bestreikt worden sei. Wie der Verhandlungsteilnehmer bemerkte, das Hanke jedoch werden wollen, das aber wegen seiner schlechten Führung vom Seminar abgewiesen werden müssen, ausgedehnt stand er im Verbund, sich an einem an den Reaktionstypen getesteten Schweregrad bereit zu haben. Hanke wird infolge des Stoßes ein belästigendes Gefühl und wäre ein vorübergehendes Stechen in der Brust verursacht haben. Der Vertreter des Anklage erklärte, daß er die Anklage wegen Misshandlung fallen lasse und um eine milde Strafe bitte, weil es sich um einen jungen Bogenjungen handele, der bei der Ausbildung der Leute besonders zu lämpigen habe. Festgestellt Dr. Baum als Verteidiger meinte hingegen, daß Vorgesetzte des Angeklagten sei so geringfügiger Natur, daß sich das Aufgebot einer militärischen Verhandlung kaum rechtfertigen lasse. Angeklagter wurde durch vorliegenden Fall bei seinem Fortkommen auf die militärische Karriere verzichten auf Schwierigkeiten können. Er habe die Mindestschule geladenen Kreis — für angezeigt. Das Urteil des Richters der Anklage lautete deshalb auf 4 Tage mittleren Arrests.

4. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Aktion unter Auftrag. Der Name, der am Ausbildungsmuster im Offizierskabinett teilnahm, hat am 21. Juli in Königgrätz, wo das Infanterie-Regiment Schlesien abmarschierte, als Korporalschüler eines Soldaten, Hanke, der bei der Sabordienst eine unwillkürliche Daltung eingenommen, einen Stoß mit der Faust gegen die Brust verloren, so das Hanke an den Hintermann fiel. Bei dieser Gelegenheit redete ihn auch der Ankläger mit „Du“ an, ebenso wie er ihm am Ausbildungsdienst beobachteten Tagen wegen der nicht ordnungsgemachten Handhabung „Schwach“ und „Zau“ zugesprochen. Sein Verhalten erlaubt der Einjährige damit, das Hanke sich ihm gegenüber über das vorsätzlich widrig benannten habe und er dadurch getötet worden sei. Ancheinend liegt nur ein Nachdruck vor, da er nicht nur füllt wegen Belästigung eines Vorgesetzten, wie Hanke gebräucht habe und dieser auch bestreikt worden sei. Wie der Verhandlungsteilnehmer bemerkte, das Hanke jedoch werden wollen, das aber wegen seiner schlechten Führung vom Seminar abgewiesen werden müssen, ausgedehnt stand er im Verbund, sich an einem an den Reaktionstypen getesteten Schweregrad bereit zu haben. Hanke wird infolge des Stoßes ein belästigendes Gefühl und wäre ein vorübergehendes Stechen in der Brust verursacht haben. Der Vertreter des Anklage erklärte, daß er die Anklage wegen Misshandlung fallen lasse und um eine milde Strafe bitte, weil es sich um einen jungen Bogenjungen handele, der bei der Ausbildung der Leute besonders zu lämpigen habe. Festgestellt Dr. Baum als Verteidiger meinte hingegen, daß Vorgesetzte des Angeklagten sei so geringfügiger Natur, daß sich das Aufgebot einer militärischen Verhandlung kaum rechtfertigen lasse. Angeklagter wurde durch vorliegenden Fall bei seinem Fortkommen auf die militärische Karriere verzichten auf Schwierigkeiten können. Er habe die Mindestschule geladenen Kreis — für angezeigt. Das Urteil des Richters der Anklage lautete deshalb auf 4 Tage mittleren Arrests.

5. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Aktion unter Auftrag. Der Name, der am Ausbildungsmuster im Offizierskabinett teilnahm, hat am 21. Juli in Königgrätz, wo das Infanterie-Regiment Schlesien abmarschierte, als Korporalschüler eines Soldaten, Hanke, der bei der Sabordienst eine unwillkürliche Daltung eingenommen, einen Stoß mit der Faust gegen die Brust verloren, so das Hanke an den Hintermann fiel. Bei dieser Gelegenheit redete ihn auch der Ankläger mit „Du“ an, ebenso wie er ihm am Ausbildungsdienst beobachteten Tagen wegen der nicht ordnungsgemachten Handhabung „Schwach“ und „Zau“ zugesprochen. Sein Verhalten erlaubt der Einjährige damit, das Hanke sich ihm gegenüber über das vorsätzlich widrig benannten habe und er dadurch getötet worden sei. Ancheinend liegt nur ein Nachdruck vor, da er nicht nur füllt wegen Belästigung eines Vorgesetzten, wie Hanke gebräucht habe und dieser auch bestreikt worden sei. Wie der Verhandlungsteilnehmer bemerkte, das Hanke jedoch werden wollen, das aber wegen seiner schlechten Führung vom Seminar abgewiesen werden müssen, ausgedehnt stand er im Verbund, sich an einem an den Reaktionstypen getesteten Schweregrad bereit zu haben. Hanke wird infolge des Stoßes ein belästigendes Gefühl und wäre ein vorübergehendes Stechen in der Brust verursacht haben. Der Vertreter des Anklage erklärte, daß er die Anklage wegen Misshandlung fallen lasse und um eine milde Strafe bitte, weil es sich um einen jungen Bogenjungen handele, der bei der Ausbildung der Leute besonders zu lämpigen habe. Festgestellt Dr. Baum als Verteidiger meinte hingegen, daß Vorgesetzte des Angeklagten sei so geringfügiger Natur, daß sich das Aufgebot einer militärischen Verhandlung kaum rechtfertigen lasse. Angeklagter wurde durch vorliegenden Fall bei seinem Fortkommen auf die militärische Karriere verzichten auf Schwierigkeiten können. Er habe die Mindestschule geladenen Kreis — für angezeigt. Das Urteil des Richters der Anklage lautete deshalb auf 4 Tage mittleren Arrests.

6. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Aktion unter Auftrag. Der Name, der am Ausbildungsmuster im Offizierskabinett teilnahm, hat am 21. Juli in Königgrätz, wo das Infanterie-Regiment Schlesien abmarschierte, als Korporalschüler eines Soldaten, Hanke, der bei der Sabordienst eine unwillkürliche Daltung eingenommen, einen Stoß mit der Faust gegen die Brust verloren, so das Hanke an den Hintermann fiel. Bei dieser Gelegenheit redete ihn auch der Ankläger mit „Du“ an, ebenso wie er ihm am Ausbildungsdienst beobachteten Tagen wegen der nicht ordnungsgemachten Handhabung „Schwach“ und „Zau“ zugesprochen. Sein Verhalten erlaubt der Einjährige damit, das Hanke sich ihm gegenüber über das vorsätzlich widrig benannten habe und er dadurch getötet worden sei. Ancheinend liegt nur ein Nachdruck vor, da er nicht nur füllt wegen Belästigung eines Vorgesetzten, wie Hanke gebräucht habe und dieser auch bestreikt worden sei. Wie der Verhandlungsteilnehmer bemerkte, das Hanke jedoch werden wollen, das aber wegen seiner schlechten Führung vom Seminar abgewiesen werden müssen, ausgedehnt stand er im Verbund, sich an einem an den Reaktionstypen getesteten Schweregrad bereit zu haben. Hanke wird infolge des Stoßes ein belästigendes Gefühl und wäre ein vorübergehendes Stechen in der Brust verursacht haben. Der Vertreter des Anklage erklärte, daß er die Anklage wegen Misshandlung fallen lasse und um eine milde Strafe bitte, weil es sich um einen jungen Bogenjungen handele, der bei der Ausbildung der Leute besonders zu lämpigen habe. Festgestellt Dr. Baum als Verteidiger meinte hingegen, daß Vorgesetzte des Angeklagten sei so geringfügiger Natur, daß sich das Aufgebot einer militärischen Verhandlung kaum rechtfertigen lasse. Angeklagter wurde durch vorliegenden Fall bei seinem Fortkommen auf die militärische Karriere verzichten auf Schwierigkeiten können. Er habe die Mindestschule geladenen Kreis — für angezeigt. Das Urteil des Richters der Anklage lautete deshalb auf 4 Tage mittleren Arrests.

7. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des 1. Infanterie-Regiments Nr. 102 in Aktion unter Auftrag. Der Name, der am Ausbildungsmuster im Offizierskabinett teilnahm, hat am 21. Juli in Königgrätz, wo das Infanterie-Regiment Schlesien abmarschierte, als Korporalschüler eines Soldaten, Hanke, der bei der Sabordienst eine unwillkürliche Daltung eingenommen, einen Stoß mit der Faust gegen die Brust verloren, so das Hanke an den Hintermann fiel. Bei dieser Gelegenheit redete ihn auch der Ankläger mit „Du“ an, ebenso wie er ihm am Ausbildungsdienst beobachteten Tagen wegen der nicht ordnungsgemachten Handhabung „Schwach“ und „Zau“ zugesprochen. Sein Verhalten erlaubt der Einjährige damit, das Hanke sich ihm gegenüber über das vorsätzlich widrig benannten habe und er dadurch getötet worden sei. Ancheinend liegt nur ein Nachdruck vor, da er nicht nur füllt wegen Belästigung eines Vorgesetzten, wie Hanke gebräucht habe und dieser auch bestreikt worden sei. Wie der Verhandlungsteilnehmer bemerkte, das Hanke jedoch werden wollen, das aber wegen seiner schlechten Führung vom Seminar abgewiesen werden müssen, ausgedehnt stand er im Verbund, sich an einem an den Reaktionstypen getesteten Schweregrad bereit zu haben. Hanke wird infolge des Stoßes ein belästigendes Gefühl und wäre ein vorübergehendes Stechen in der Brust verursacht haben. Der Vertreter des Anklage erklärte, daß er die Anklage wegen Misshandlung fallen lasse und um eine milde Strafe bitte, weil es sich um einen jungen Bogenjungen handele, der bei der Ausbildung der Leute besonders zu lämpigen habe. Festgestellt Dr. Baum als Verteidiger meinte hingegen, daß Vorgesetzte des Angeklagten sei so geringfügiger Natur, daß sich das Aufgebot einer militärischen Verhandlung kaum rechtfertigen lasse. Angeklagter wurde durch vorliegenden Fall bei seinem Fortkommen auf die militärische Karriere verzichten auf Schwierigkeiten können. Er habe die Mindestschule geladenen Kreis — für angezeigt. Das Urteil des Richters der Anklage lautete deshalb auf 4 Tage mittleren Arrests.

8. Kriegsergebnis. Wegen Misshandlung, sowie vorsätzlich wideriger Behandlung und Beleidigung sowie eines Unterganges, begannen während des Dienstes, und der 1881 in Seidenweiler bei Lüttich geborene Student und seine Einsicht in freiwillige Gefahr Hermann Bruno Brügel von der Kompanie des

Metallarbeiter

Dienstag den 2. September 1902

Versammlung

im Volkshaus, Ritterbergstraße Nr. 2.

Tages-Ordnung:

- Welchen Wert haben die Tarifgemeinschaften für die Arbeiterschaft. Redent. Hermann Steinbrück.
- Der Beimgoldschlägerstreit in Dresden.
- Gewerkschaftliches.

folgt. So der Wiederaufbau der Tagesschreitung ist zahlreicher Freiheiten nach.

Der Einberafer.

Bau- u. Möbeltischler.

Mittwoch den 27. August, abends 9 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Volkshaus, Ritterbergstraße 2 und Magdestraße 18.

Tages-Ordnung:

- Die Wohn- und Arbeitsverhältnisse der Dresdner Bau- und Möbeltischler.
- Gewerkschaftliches.

folgt. So durch zahlreiche Schriften einer Anzahl von der Wohnung unter nachdrücklichen Verhältnissen und nach Erfahrung weiter wollen wir unter Maßnahmen bauen.

Die Erstevertretung des Holzarbeiter-Verbandes.

Volks-Sing-Akademie

gewünschte Chor-Gemeinschaft zur Veranstaltung billiger, künstlerischer Volks-Konzerte.

Leitung: Stabellmeister Joh. Reibert.

Die Volks-Sing-Akademie wendet sich erneut an die arbeitende Bevölkerung Dresden mit der Hoffnung, ihre Bewerbungen durch Erweiterung des alten oder passiven Mitgliedschaft zu unterstützen; der geringe Abonnementbeitrag (Mindestbeitrag 10 Pf.) sichert den Mitgliedern eines Dreiviertels zu allen Veranstaltungen der Volks-Sing-Akademie. Freie Benutzung der musiktheaterlichen Bibliothek und sehr ermöglicht, teils unentgeltlich Eintritt zu vielen Konzerten, den Sängers Ausbildung in Notenkenntnis.

Die Volks-Sing-Akademie selbst veranstaltet im Laufe des Sommers drei große Konzerte (jeweils am 1. und 2. Oktober). Lebhafter Abend unter junger Musik, das 1. und 2. Konzert werden dann das Liedesamt, einer ausschließlich für Mitglieder des Kameramusik-Abends und zwei musiktheaterliche Vorführungen und Ausstellungen einer Mitglieder jeden Montag-Abend 9-11 Uhr.

Volkshaus (dahinter Schwan), am Schwanenweg u. Platz, 13. Notenkenntnis zur Aufnahme in den Chor nicht erforderlich.

Sonntag, 24. Aug., im Fest. zur Aussicht, Moritzgraben Heinrichstr. Gr. Sommerfest im Metallarbeiter-Krankenhaus.

Hierzu laden freundlich ein Der Vorstand.

Zur Berichtigung!

Der Würfel- und Skatclub vom Gasthof Pieschen hat das für den 22. Juni geplante, wegen der Landesfeier aufgeschobene

Sommer-Fest

Sonntag den 31. August ab. Die verangagierten Männer behalten ihre Gültigkeit.

Der Festausschuss.

Einzelmitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Niederschlesig, Mügeln und Umgegend.

Sonntag, den 24. August, vermittags 11 Uhr

Exkursion in das Johannistädter Krankenhaus.

Abfahrt der Bahn von Dresden 8 Uhr 30 Minuten
R. Berlin 9
bis Dresden-Südosten. Der Leiter.

Lockwitz, Niedersedlitz, Leuben.

Die Menschen werden hierher aufgefordert, sich an der Mittwoch den 27. August, abends 7 Uhr, beginnenden Zeitungsausgabe zu beteiligen.

Bei Lockwitz wende man sich an Genossen R. Schreiter, Fabriktag für Niedersedlitz an Genossen R. Oertel, Bismarckstraße 24, 2. Stock; für Leuben an Genossen E. Ettling, Bahnhofstraße 17, 1. Stock.

Socialdem. Verein des 8. Wahlkreises. Gruppe: Zschachwitz.

Sonntag den 24. August 1902

Grosses Sommer-Fest

im Gasthof zur Gold'nen Krone im Klein-Zschachwitz bestehend in Konzert und verschiedenen Unterhaltungen für jung u. alt.

Beginn vermittags 3 Uhr. Der Vorstand.

Gold'ne Krone, Klein-Zschachwitz.

Donnerstag den 28. August 1902

Zweites großes Garten-Konzert

verbunden mit seinem Ball

ausgeführt von der berühmten Mai-Musik unter Leitung des beliebten Chorleiters Heinrich Lange, langjähriges Mitglied von Winter-Tenniss-Gästen genannt: Der Ball der 1. Kompanie. Anfang 7 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Hierzu laden freundlich ein Karl Dietze und Frau.

Achtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Mügeln und Umgegend hiermit zur Kenntnis, daß ich vom 1. September ab die Kolportage auf **Sächsische Arbeiter-Zeitung, Volksfreund, Parteipropaganda und alle in dieses Fach eingeschlagenden Artikel übernehme**. Der Preis beträgt für die Zeitung mit Bringerlohn 80 Pf., bei Abholung in meiner Wohnung, vorläufig noch Heidenau, Georgstraße 2, I., 65 Pf. Näheres folgt.

Um gütige Unterstützung bittet

Achtungsvoll

Oswald Müller.

M.-G.-V. Senefelder. * Turnerschaft Striesen.

Unser

Sommer-Fest

mit seinem großartigen Arrangement findet morgen, Sonntag den 21. August, im Garten von Hammers Hotel mit dem ganzen Programm statt.

Die Fest-Kommission.

Die Sächs. Zentral-Krankenkasse für Männer und Frauen zu Chemnitz

(Einzelrichtete: Hülfstraße)

genau für das Deutsche Reich und über ganz Deutschland verbreitet, nimmt gelinde Männer und Frauen, gleichviel welchen Beruf und Standes, im Alter von 14 bis 60 Jahren ohne ärztliche Unterstellung auf und gewährt für möglichst niedrige Preise in Krankenfällen ein tägliches Anfangsgeld von 1 bis 4 M., 15 Wochen lang voll, weitere 15 Wochen zur Hälfte, bei freier Arztreise. Außerdem zahlt die Kasse in jedem Fall 70 bis 90 Pf. Einladung. Verfahren in Krankenfällen, Schnelle, möglichste Nutzung des Krankenfeldes, überzeugt überale Regulierung verschiedener Arztpraxis. — Auskünfte durch die Geschäftsstelle in Dresden, Schönauer Straße 77, I.

Um Krankenunterstützung wurden vom 1. Januar bis Ende Juli 1902 Wurf 63 861,07 gesahlt.

Solide Vertreter werden jederzeit angenommen.

Gasthof Lindenau

Befreiter Ausflugsort
Vorzügliche Bewirtung.

Kleine Baumwollstoffe

versende gegen Nachnahme

■ direkt an Private

■ B. H. Kessel

■ B. H. Barchent

■ B. H. Bettuchstoffe

■ B. H. Breitbandbuch

Gustav Rothschild, Mittweida Sa.

Wohwaren-Niederlage.

Portofreie Probenvers. v. Inter. Bett-

damasten, Bett- und Handtuchseide,

Handtuch- u. Schürzenstoffen.

Reich. Illustr. Gardinen-Katalog.

Künstliche Zahne

■ 2 M. a. Plomben, Zahnschalen

Nervotests. 21 Jahre draht. Zahng.

Ceramik für gute Arbeit.

W. Löffler, Zahnfunkler

Schloßstraße 20.

Zur Einweihung

unseres

Stadtkirche 10. Ecke Köppelstraße.

ausverkauft. Restaurants:

haben vor alle unsrer Freunde

und Söhnen nicht freuen Sonn-

abend den 23. und Sonntag den

24. August ganz ergebnis ein

für sehr Bewirtung u. amüsante

Unterhaltung ist befindet jetzt

Stadtcafé Luis 20. I. Den

Pauls Gasthof

Zschiede.

Sonntag den 24. August

Großes Vogelschießen

worauf freundlich einlädt

Rudolf und Frau.

Brautschleier

von M. 1,75 an, bei

Richard Flach & Co., Dresden

Annenstraße 11

Stadtcafé, Feuerwehr-Depot.

König.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Spezial-

geschäftes f. Herren- u. Knaben-

Garderobe in Lausa, Röntgen-

straße 25, verlässt ich bis

30. September a. m. sämtliche Garde-

rode zum und unterhalb Zelb-

festenreich.

M. Zimmermann.

H. A. Herrmann

erreicht ein schönes Lager von

Arbeitskleidern

seine jede Art Lederhosen für

Knaben, Jungen und Mädchen

Schaftsfeile, Herrenstiefel

unter 1 Jahr. Garantie zu

reparieren. Neue Teile

billigst. Neue Feder 1,00 M.

Ernst Rämisch

7. Weißeritzstraße 7.

Seine den Vorsteigen offen hiermit

an, daß ich mein

Gigarren-Geschäft (eigene

Fabrik) Köppelstraße Nr. 10 verlegt

habe u. bitte um gütige Unterstü-

tzung. Ergebnis F. Fleck.

Keine Uhr

kostet Ober 1 M. 50 Pf.

unter 1 Jahr. Garantie zu

reparieren. Neue Teile

billigst. Neue Feder 1,00 M.

R. H. Hohlfeil

1. Weißeritzstraße 11.

Louis Bär

Niederstraße 2.

herren-Wäsche

Gravatten, Hosenträger

Socken, blaue Anzüge

kaufst man am billigsten bei

E. Köhler

Am See Nr. 11.

Weitere Geschäfte m. Wäsche

und Gebrauchsgegenständen

14. Röntgenstraße 14.

Bestimmtheit: Gebrauchsgegenstände: Gustav Mietz, Dresden.

Groß und klein: Robert & Sonn., Dresden.

Preis 1 Seite.

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 194.

Dresden, Sonnabend den 23. August 1902.

13. Jahrgang.

Gereimtes und Ungereimtes.

Dem Verdiente seine Krone.

In einer Versammlung freiem Zentrum und dem Klub wurde jüngst die Verdienste des Adels um die gute katholische Sache lobend. Ein katholischer Herr rief einem demokratischen Redner zu: „Sie reden Sie nur, was der eine Gott will kann und nicht!“ „Um“ meinte der Abgeordnete, „ich weiß einen anderen Gott, der und noch mehr!“ „Na also“ rief der andre Redner. „Den nutzen Sie denn aber?“ „Den Telegraphen!“ Das Gegenüber ist ein lächelndes Zwinkerschnäppchen.

Eine Drakt-Affäre.

Seit von Schweden über Drakt Drakt nach München angekommen wurde, soll der Drakt zwischen Berlin und München durch Flugzeug zum Reisen gehen. Ob der Berliner Drakt, der vor Drakt angekommen wurde, für den Drakt zu schwer war?

Billige Gründung.

Das Herr v. Alvensleben lieber ihmweist denn redet, kann ihm selbst nicht verbauen werden. Er ist doch Finanzminister, und „Geld ist Silber, Schweigen ist Gold.“

Die unberedene Mensse.

Früher hat das Jubiläum gekämpft, wenn die Minister redeten — jetzt, da Abgeordneten sich den Tod in Gemüte gesogen hat, kämpft es, was er kämpft. Wie soll's denn nun so ein armer Minister den Menschen nur recht machen?

Ein Konkurrenz.

Verdächtig ist es zu finden,
Dass wir ein einziger sei.
Und immer mehr will entzünden,
Die Jugend der Mannhaftigkeit.
Es hört dem deutzen Geschlechte
Die Leidenschaft und das Werk;
Es wird zum gewöhnlichen Riede,
Der Mode und Bildung wie Quan.
Es gibt ein entzündliches Wesen,
Ein handliches Kammen nicht mehr,
Die Reichspolitik fehlt, im tollen,
Im Schafffuß kann sie einber.
Es will am Charakter den Leuten,
Zu Überzeugung so lehr.

Der Staatsmann bringt, hatt' es letzten
Siegertag die Kreuz und die Lauer.
Dem Weltel allein ist zu trauen;
Was nicht kommt ist noch Verlust;
Was heute in Ehren zu thauen,
Kriegt morgen den Riepen.
Doch was auch möge passieren,
Küß einer doch sicher und fest;
Hier kommt das Denunzierten
Bis an sein Ende nicht laß!
Und noch beim jungen Gerichte,
Da gibt er zu Prozess.
Das Heim, der Völkerwitz,
Gebau, was ein Deutnant nicht soll.

Bericht des Partei-Vorstandes.

(Fortsetzung.)

Roffenbericht. Die Stellungnahmen des Beiratsjahres bestehen die des Vorjahrs in runder Summe um 20 000 M., während sie als die eigentlichen Parteiverträge zu betrachtenden allgemeinen Einnahmen mit rund 600 M. unter den Eingängen des Vorjahrs aufzufinden sind. Die immer noch andauernde wirtschaftliche Krise hat besonders während des Winterhalbjahrs sehr ungünstig auf die Haushaltssituation eingewirkt und ihr ist in der Haushaltsumlage der erste Rückgang im Übereck des Vorwärts — 20 000 M. weniger als im Vorjahr — auszurechnen.

In den ersten fünf Monaten des Beiratsjahres betrug das Gesamt 79 244,19 M. und nach weiteren drei Monaten immer noch 71 748,20 M. Von diesem bedenklichen Stand der Finanzsituation wurde der Vorbericht im Laufe des Sommers durch Parteiausgabe 27. Februar gegeben. Beidein die Parteigenossen in Zukunft die Nachfrage und Nachfragen, welche ihnen in dem gedachten Zeitraum vom Parteivorstande ertheilt wurden, kann darüber gleich unzweifelhaftes Ergebnisse, wie sie sich in den ersten acht Monaten des Beiratsjahres zeigten, fernheitlich auch in frischen Zeiten nicht mehr zu befürchten sein.

Zurück die Eingänge in den letzten vier Monaten des Beiratsjahrs ist allerdings nicht nur das Vorjahr bestätigt, sondern auch noch ein Übergang von 15 000,50 M. erreicht worden. Das Mehr von 1340,79 M. in der Aufgabe für Kapitalanlage, die in der Abrechnung mit 16 375,35 M. aufgeführt ist, ergibt sich auf der Differenz zwischen dem überkommenen und dem auf neue Bedingung vorgenommenen Haushaltshand. Aber dieses berichtigende geringe Beträcht ist nur durch den Einnahme des Stammvereins erzielt worden. Eine leichte Minderung der Rentabilität mit einem Betrag von rund 22 000 M. abgescrieben haben.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Corona Schröder. Wenn es im allgemeinen zuverstehen mag, daß die Nachwelt dem Wissen keine Kränze stelle — der Kunstschriftsteller, die hundert Jahren in Jura und Jurisprudenz, der üblichen geist- und wissenschaftlichen Corona Schröder, ist die Nachwelt nicht wider geworden, Kränze zu stehlen. Corona Schröder hat im Leben Werke eine Rolle gespielt und ist von uns bewundert worden; dem verdankt sie es, daß sie noch heute viel genannt wird, mehr als manche sonst vom großen Publikum vielleicht reicher gefeierte Kunstschriftsteller. Sie verband es zusammen mit der begeisternden Schilderung, die Goethe von ihr in dem Gedicht auf Wiederschluß erinnert hat:

„Wer Freunde, Werk! Weist einen kleinen Schluß!
Sicht über die Kunst und fühlst näher mit!
Sie ist es selbst; die Kunst sieht uns nie;
Wer sind ehrbar! — die Mutter kennt sie.
Wer kennt sie wohl; sie ist's, die auch gefühlt:
Als eine kleine Seele sie sich der Welt.
Zum Werter macht das kleine Bild empor,
Vollendet nun, sie ist's und steht es rot.
Sie schmeckt es, daß sie Mutter jede Kunst,
Und die Kunst erhält in ihr die Kunst.
So kennt sie will, eben hier auf ihr,
Und siehe! Es kann jetzt kein Gott mehr.
Sie mit herbei! Seht sie gehabt, sie ist!
Nur obgleich, doch wie mit Absicht schön.
Und bedenkt, wie sie in die Ferne!
Ein Ideal, das Kunsteren nur entzieht.“

Gleich doch ist ja wohl eine Kunstschriftstellerin selten oder als gezeichnet worden. Corona war am 14. Januar 1751 in Buben als ältestes Kind des Hobelstellers Johann Christian Schröder geboren, wobei 1763 mit ihrem Eltern nach Prag über, wo sie von ihrem Vater Johann Christian Müller, dem Hofschreiber des Kaiserlichen Kommissars, der kaiserlichen Oberhauptmannschaft, im Gefangenen aufgebaut, und dort schon mit 14 Jahren im Prozeß gegen sie auf. Nachdem sie sich in die Stelle des ersten Prozeßgerichts auf, stand sie in allen nachfolgenden Prozeßgerichten bis zur Entfernung ihres Vaters und ihrer Mutter aus dem Prozeß. Sie war eine der ersten, die in allen nachfolgenden Prozeßgerichten bis zur Entfernung ihres Vaters und ihrer Mutter aus dem Prozeß.

Corona bediente Corona, und so hat Goethe die Rätselheit

Die schlechten Geschosse.

Endlich haben sich die Knecht Granaten vom Thuner Artillerieabteilung nach dem Tage gestellt verloren. Sieben Geschosse fielen mindestens in den Ort, ohne aber Schaden anzurichten. Einige bewiesen nicht, daß von den anderen wurden die Rente, die sich in der Nähe befanden, nur mit Tüchern überdeckt, weil sie sich nicht in Boden waren. Die Wirkung von diesem Vorgang hat bei dem Kommando des Schießplatzes und bei den beiden Städten in unserer Artillerie-Ueberebung erzeugt.

Wenn sieben Granaten mindestens in ein Dorf fallen und dabei auch nicht ein einfacher Mensch getötet oder wenigstens zum Knebel geschossen wird, was können da die Beobachter sagen? Eine Ammunition ist jetzt damit beschäftigt, Vorrichtung für eine bessere Konstruktion, Füllung und Bindung unserer Granaten auszuarbeiten. Allerdings soll auch Bedenken darüber genommen werden, daß die Granaten fortan nicht verstehen können. (Ebdinger Tag.)

Der Gemeindevorsteher von Steuben (ausmallos herausgehend): Herr General! Herr General! Nicht mehr wissen... unter Gott... es fallen Granaten hinzu... man wird es zusammenfinden... leben Südtirol...!

Der General: Wo leben Südtirol? Und das Resultat?

Der Gemeindevorsteher: Keine, Herr General, keine, glücklicherweise!

Der General: Was? Nein? Und das wagen Sie mir zu melden! Sollten Sie nicht wissen, bis ein Erfolg eingetreten war?

„Ich kann wenigstens einen Knebel geschossen?“

Der Gemeindevorsteher: Nein, Herr General, es ist alles gut abgelaufen.

Der General: Gut abgelaufen! Mensch, machen Sie mich nicht rot! Aber ich werde Ihnen Matrosen erzählen. Hier muss Handel geschlossen werden. Ich werde bald eine Kommission einlegen, die Münz und Währung finden muss, das ist etwas nicht wieder passiert.

Der Gemeindevorsteher: Das kann wieder auf uns

Dort geschlossen werden kann!

Der General: Ach was! Damit, wenn es das nächste Mal gelingt, einige Häuser abbrechen und einige Menschen getötet, oder doch verwundet werden. Die Granaten müssen verbessert werden.

Hier folgt die Tabelle, die wie schon in der Sonnabendummer gebracht haben. Sie ergibt eine Einnahme von 338 408,50 M. und eine Aufgabe von 223 272,94 M.; für Kapitalanlage sind 16 375,35 M. klar abgeschlossen worden, so daß ein Haushalt von 16 375,35 M. verbleibt. Die Tabelle wird von folgenden Annahmen begleitet:

Unter den Polen Zweite befinden sich neben Zugang zu Flughäfen u. a. auch die Spanische Ostküste mit 20 000,52 M.

Die Ausgaben für allgemeine wie auch für Wallagination halten sich nach Angabe der vorangegangenen Jahre ungeachtet der verschiedenen Wehrportale bestmöglich 20 000 M. annähernd auf gleicher Höhe wie im Vorjahr.

Die Ausgaben für Unterstützungen sind gegen das Vorjahr um 25 853,55 M. höher. In der Haushaltssumme ist diese Steigerung auf die den belgischen Genossen während ihres Wahlrechtskampfes geleistete Unterstützung zurückzuführen.

Die Meidosaabgaben sind gegen das Vorjahr um 855 M. geringer, die Ausgaben für Gehälter und Verwaltung sind infolge der Vergroßerung der Verwaltungsdarlehen gegen das Vorjahr um rund 1000 M. höher.

Das Vorberichts-Jahre hat im Beiratsjahr eine ungewöhnliche Höhe erreicht, doch sind mit Ausnahme einiger weniger Fälle, in denen politische Parteivergesellschaften für bestimmte Abteilungen oder funktionale Gewerkschaften Gelder vergeben werden, die Tabelle an die im Geiste des Partei-öffentlichen Rechtsprechungsberichts gezeigt werden. Die durch die Ausschließung der legeren momentan gewordenen Rechtsprechungen u. a. bilden aber nunmehr einen gewissen Aufschluß aus, so daß — normale Rechtslage vorausgesetzt — auf ein allmähliches Anwachsen der Gelder in die Gewerkschaften zu rechnen ist. Ein Schätzchen, das vor zwei Jahren ein großes Darlehen aufgenommen hatte, war im Beiratsjahr bereits in der Höhe 10 000 Mark aufzuschlagen zu fordern.

Die Rebs-Unterstützungen sind im laufenden Jahre rund 25 000 Mark weniger auszuweichen als im Vorjahr.

Hier folgt die Tabelle für die Parteipresse,

Bülow, der große Schweizer.

Man hat dem neuesten Kurfürsten dann mit Unrecht den Vorwurf gemacht, daß er zuviel Reden bringe. Bülow wird ziemlich bei großer Weise. Er hat in den letzten Tagen nachgedacht über den Fall Höhne, über den Festval-Bund und über die Kästner-Sache. Kann man nicht verlangen?

Sowjetvorstand.

Nur Sowjetverbund wird berichtet, daß Bülow nur genügt hat, als man ihm vom Befreiungsbund sprach. Die Familie Wagner hat das ebenfalls bekommen. Deran ist sie unrichtig. Bülow sollte Bülow denn anderes tun? Die Sowjet gebraucht der Befreiung, um seine Gedanken zu verborgen, und wenn er nun keine zu verborgen hat....?

Die kleinen Beamten.

(Einem Subalternbeamten in Preußen ist jüngst eröffnet worden, daß er nicht mehr berufen werde, weil er zuviel Kinder habe und deshalb nicht mehr das nötige Alter zum Bescheiden eines höheren Posten besitzt.)

Die kleinen Beamten.

Die haben es gut; Es hat Vater Staat sie in treulicher Hüt.

Er lebt am Nordsee

Von seelischem Glück,

Selbst in die Familie

Da geht er nach mit.

Das Gebett selber

Wird zwar inspiert,

Und die Zahl der Kinder

Wird langsam noriert.

Dann Räßigkeit geht

Den Beamten gar kein,

Drum soll er auch nicht

Zu kindreich sein.

Mit schößen Freuden

Geh' er heimlich zu Rat,

So fordert gar stinklich

Von ihm Vater Staat.

Und wenn man den Storch

Zu oft bei ihm läßt,

So hat's mit Freude

Der unzige end.

Und Löcher — da bleibt er ganz lieber davon;

Es steht gar zu letzte

Der Schneigerohn.

Mit nicht dabei eines;

Die Rennens!

Es bleibt bei dem allem

Die Hochzeitdienst!

Wenn alles zu Mahlbus-

Wird zwangsbefehlt,

Wie wird dann in Zukunft

Das Heer noch vernichtet?

Doch mit Vater Staat was,

So mein er warum,

Der Unterdienst kann sie

Er ist viel zu dumm,

Es kennt in Demut,

Wie beginnt der Staat

Das Wahl der Beamten

Verriet doch hat.

Da die kleinen Beamten,

Die sind vorliebig,

Drum sind sie auch aufzudenken

Bei wenigen Geld.

Ausgaben für die Parteipresse,

im einzelnen nachzuweisen.	223 272,94
Friede Preise, Stockholms, i. G.	223 272,94
Medienbüro der Befreiung, Rosenthal	800,-
Wiederholtische Volksblätter, Friedland	800,-
Wiederholtische Volksblätter, Düsseldorf	2000,-
Wiederholtische Volksblätter, Bamberg	2000,-
Gauheller Blätter	1100,-
Gauheller Blätter, Baden	3500,-
Gauheller Blätter, Bremen	5200,-
Gauheller Blätter, Kiel	1000,-
Gauheller Blätter, Karlsruhe	2000,-
Gauheller Blätter, Salzburg	1500,-
Gauheller Blätter, Königsberg	8200,-
Gauheller Blätter, Mainz	1000,-
Gauheller Blätter, Posen	2000,-
Gauheller Blätter, Wien	2000,-
Gauheller Blätter, Göttingen	3000,-
Gauheller Blätter, Göttingen	3000,-

Aber gewogene 20jährige Arbeit. Franz hat am Donnerstag nachmittag durch Absturz schwere Verletzungen erlitten. Während er mit einer Bechslunge baumelte, ist letztere plötzlich zerbrochen, wodurch der Unfallende den Halt verlor und von der reichlich 30 Meter hohen Stahlbrücke in das Meer stürzte. Der Unfall soll sich abspielen, während seine Kollegen das Beverbrot einzunehmen. Franz wurde alsbald in das nahegelegene Stadtkrankenhaus eingeliefert und verläutet von dort, dass sein Zustand wenige Hoffnung auf Wiederherstellung lasse. Hoffentlich findet der Verfall eingehende Untersuchung. Es ist dies deruelle Bau, der den Bauarbeiter nun in einer Versammlung zu den mannschaftlichen Verhandlungen berichtet. Das vierzehnte Jahrzehnt einer sozialen Entwicklung.

Aus der Lektüre. Das vierjährige Tochterchen einer auf dem Gitterrost Klein-Schneidnig bei Lebau bedienenden polnischen Familie hat am Dienstag beim Spazieren vor einem mit glühenden Kohlen gefüllten Ofen am ganzen Körper schwere Brandwunden erhalten. Vermutlich hat sich die Schenkel geöffnet und die herabfallende Hitze hat die Kleider des Kindes in Brand gesetzt. Das Kind, an dessen Zustommen geschockt wird, ist nach dem Vorever Strafenstrafe abzurichten worden — Am Dienstag nachts nach 8 Uhr ist durch Blitzeinschlag das Wohnhaus des Gutsbesitzers August Grätz in Brand geraten und vollständig niedergebrannt. Bereitet wurde vermeidliches Vieh, aber leider nur wenig Eßfleisch. Der Salamitote ist ein vor circa einem halben Jahre von Ober- und Niederländen ausgewandert und hat seine Verdierung noch nicht übertragen lassen. Sein Haus ist während des Brandes auf den Boden gestürzt und zu Betteln und andere Begierden verurtheilt geworden, welche jedoch nach dem herabfallenden brennenden Dach vernichtet wurden. Und das nicht allein, denn Grätz mußte ihren Weg durch das Feuer nehmen, wobei ihm die Bedauernswerte an den Füßen bis zum kalten Unterleib schwere Brandwunden zuzog. — Bei dem Unwetter am Abend des 19. d. M. sah ein Blix auch in den Ausläufen auf dem Heulenberg bei Radeburg. Der Blix hat eine von den ersten vor wenig Woden angeschafften Orientierungstafeln zerstört und ist dann in den eisernen Zähnen des Turmes hängengeblieben. Die Spuren des Zuges sind überall am oberen Teile des Turmes, wie auch an verschiedenen Teilstücken, welche zum Zeitpunkt und zertrümmt wurden, zu sehen. — Am Dienstag abend sah ein Blix in Raudnitz an der Elbe in den elektrischen Straßenlaternen einen Fahrt. Der Zuschauer muß, in der Zeitung fortgehend irgendwo geäußert haben, denn bald darauf sah man für kurze Zeit bei der Auseilung eine in allen Farben schielende Dunkelgarbe. Vor einem entzündenden Branden war noch nichts zu hören.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Großer Aufschub ereigte sich in Plauen i. B. so siefel der Vogt. Am. dass gestern im Hauptteil Haselbrunn der Bau eines nebens vollendeten dreistöckigen Hauses auf behördliche Anordnung eingestellt werden musste. Der Bau ist nach einer Lücke in der Morgenbergsstraße befindet, ist teilweise bereits eingefürt. Die Mauerwerke haben sich, wie deutlich zu sehen ist, von hinten und von der Seite betrachtet, gelenkt. Das Treppenhaus mit den Aborten droht in sich zusammenzufallen. Die Dachterpolübungen sind eingezogen; das ganze Treppenhaus ist vor Kurze mit Ballen gesägt. Von behördlicher Seite hand eine Besichtigung des Gebäudes statt. — Der Kaufmann Heinrich Friedich Wohler aus Leipzig ist in Kürz in Böhmen verhaftet worden. Wohler hatte in Leipzig viele Jahre in der Firma Nobels auf Betreibung von Oswald Seidel Nachfolger die Prokura und genoss das grösste Vertrauen. Dieses hat er in der ihmdeutzen Weise missbraucht. Er hat jahrelang Fälligkeiten begangen und dadurch die Unterbliebungen zu verdecken gewusst. Als er sich nicht mehr halten konnte, erging er die Flucht. — Der 13-jährige Sohn des Wachtmeisters Zadek in Frauenstein ertrank beim Sonnen mit einem alten Beinring auf einem Teiche an der Chaussee nach Riesau.

Stadt-Chronik.

Zur Wohnungsfrau

In einer vor einiger Zeit erschienenen Veröffentlichung des königlich sächsischen Statistischen Bureaus über die näheren Ergebnisse der letzten Volkszählung versteht sich der Regierungsstatistiker Dr. Wächter in einer Erläuterung der Zahlen auch über die Wohnungssituation und dass Schätzstellen weisen in Sachsen, dass rein landwirtschaftlichen Gegenden sind in der Regel nur Amtsmännerangehörige und Dienstboten in einem Haushalt vereinigt. Das Bild ändert sich jedoch erheblich in den Bergbaubezirken und in den Industriedörfern; und es giebt bestimmtlich in Sachsen nur wenige Bezirke, die ganz rein von Landwirtschaft und entsprechend zusammengezogener Bevölkerung wie wo in ländlichen Dörfern Bergmann und Industriearbeiter heimisch sind, da herrscht auch das Altermiet- und Schlafstellenwesen mit seinen schädlichen Begleitercheinungen. In den grösseren Städten ist auch nach dem Urteil des genannten amtlichen Statistikers „in den minderbemittelten Kreisen die Aufnahme von Altermietern oder Schlafgängern zur Regel geworden, weil die hohen Wohnungspreise von vielen nur erledigt werden können, wenn nicht Altermiete eine Sonderentnahme erzielen.“ Am Tage der letzten Volkszählung — 1. Dezember 1900 — wurden in sämtlichen sächsischen Städten 150 198 Haushaltungen mit einer oder mehreren Personen gezählt; zu ihnen gehörten nicht weniger als 131 931 Altermieter und Schlafgänger. Es ist

Karl Hennels' Gedichte für das Volk, die bekannte, teilweise getonene und empfehlenswerte Auswahl aus der heimischen Gedankenausbreitung Hennels', liegt nun schon in zweiter Auflage vor — 8 Tausend. Das Werk, das durch die Buchhandlung Bornträger

kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Die einst berühmte Tragödin Anna Kannaujien ist tot, wie das New-York Journal aus Saratoga unter dem 9. August berichtet, dort aber umgebracht dastehender. Sie ist gelähmt, und man befürchtete einen neuen Alzheimerschlagfall, der indes sich ihrer Lähmung heimdet hätte. Sie ist voll Erinnerungen des Menschenlebens, aber ihre Fähigkeit zu sprechen ist so am geschwunden, daß sie kaum Freunde äußern kann. Die Künstlerin weiß noch die Ende naht, und sie lebt dem Tod ruhig entgegen. Dann starb sie am 20. Juli 1836 in Prag geboren und trat 1842 erstmals in Böhmen, 1848 in Österreich a. R., 1861 wieder auf. Im Jahre 1868 kam sie zum erstenmal nach Amerika, feierte 1871 nach Deutschland zurück und ging 1880 wieder nach Amerika, wo sie auch als englische Schauspielerin auftrat. Viele Vereinigungen sind durch ihre Hände gegangen; sie war aber den letzten Jahren sehr arm und lebte in der letzten Zeit von der Erträglichen einer Wohltätigkeitsvereinigung. In Deutschland in einer Nebelstätte nach ihr Bildnis auf einer Münze erhalten. Bekanntesten alten Frankfurter Thaler mit dem Adler der Stadt zeigt auf der einen Seite seinen auf dem Flugels einen wunderbaren charakteristischen Kraemerloch im Profil, der die Älge kann manches darstellen soll. Man sagt, sie sei in dem Pragam-Jahre 1848 entstanden. Ein weiterer sehr schöner Beinamen ist „die

Auf der am Donnerstag in Greifswald öffneten Jahrestagerversammlung des familialen Verbands für öffentliche Kindheitsfürsorge trat der erste Sanitätsbeamte der Stadt Dublin, Sir Charles Tannenbaum, mit, es durften demnach Erörterungen der auf der Versammlung in Über angezeigten Themen an die Offenheitlichkeit abgesehen werden, die beweisen würden, dass Roths Theorie von der Herzogbarkeit der Kinderzuchtfolge mit den Gesetzen 1855 bei Alabard passend stünde auf dem Vondamer Zulassungsschein einer jenseitigen über die Beschränkungen und die Weisungsbeherrschung und Kinderzuchtfolge verfügt hätte, um den von Staats wegen in England Kommissionen zur Ratprüfung beauftragten Sachverständigen, wenn Ansehen nach handelten.

dabei zu beachten, daß Schüler und Pensionäre, die wegen ihrer Ausbildung in fremden, großstädtischen Familien wohnen nicht mitgezählt sind. Unter je 100 Haushaltungsteilnehmern befanden sich 32,90 Familienangehörige oder mit der Familie lebende Personen und Dienstboten 0,43; Bejubtorende und 6,61 Mieter oder Schielleute. Auf dem Lande gab es 138 812 Haushaltungen mit zwei und mehr Personen 45,11 derartige Teilnehmer. In den Dörfern kamen auf 100 Haushaltungsmitglieder 2,22 Mieter und Schielleute, ebenso auf 9,68 Haushaltungen, in den Städten jedoch bereits eine auf 3,41. Besonders erheblich in der Proportion dieser Untermieter in den größeren städtischen Orten. Auf je 100 Haushaltungsteilnehmer gab es Mieter und Schielleute: in Dresden 9,15; Cölln 9,42; Eberswalde 6,61; Bautzen 8,68; Zwickau 5,07; Bittau 4,92; Meißen 7,23; Kreisberga 1,56; Pausitz 4,62; Glauchau 2,78; Reichenbach 3,05; Meerane 3,35; Pirna 5,98; Werda 6,10. Der Prozentsatz der Untermieter steigt im allgemeinen mit der Größe der Stadt; eine Erklärung, die zweifellos im ursächlichen Zusammenhang mit dem Mietzins der Wohnungen steht. Der Mangel an billigen Wohnungen drängt zur Untermiete. — Um die vom Landtag genehmigten wenn auch noch beschränkten Wohnungsgelder für Staatsbeamte zu begründen, hat die sächsische Regierung über die Steigerung der Mietpreise Erhebungen angestellt. Nach diesen sind von 1893 bis 1900 im Lande die Mietpreise für kleine Wohnungen im Preise bis 300 Mark durchschnittlich um 10 Prozent und im Siedlungsbereich um 15 Prozent gestiegen.

Wart durchschnittlich um 19 Prozent und im Höchstfall um 57 Prozent gestiegen. Auch die sächsischen Gewerbeinspektor betonen die erhebliche Vereluerung der kleinen Wohnungen, und für Dresden ist hinzugefügt, hier habe der Mangel an kleinen, preiswerten Wohnung ein so Liden ihmfang angenommen, daß die Unter Vermietung für die Arbeiter eine Notwendigkeit geworden sei. Nach den letzten, aus dem Jahre 1895 stammenden, veröffentlichten Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden gab es hier schon damals 7349 Haushaltungen mit 12 572 Altermietern und 10 771 Haushaltungen mit 19 836 Schülleuten, somit 18 110 Haushaltungen mit 32 408 Familienfreunden. Wie die Belebtheit der Wohnungen war, um die sich hier handelt, lebet eine 1898 angestellte Untersuchung. Bei dem Erlaß der jüdatischen Wohnungs-Ordnung im genannten Jahre wurden von den 10 775 mit Schülleuten belegten Wohnungen 3061, also über 28 Prozent oder über 1 Prozent aller mit Familienfreunden belegten Wohnungen als polizeiwidrig erklärt. Das mußte nach § 6 der neuen Wohnungsordnung deshalb geschehen, weil für den Vermieter kein hinreichender Wohn- oder Schulraum verblieb. Diese Wohnungen wurden trotzdem bis heute nicht geräumt. Diese Räumung hätte 23 178 Personen obdachlos gemacht, und hieran scheiterte die volle Durchführung der Wohnungsordnung. In einem Bericht an die Stadtverordneten betonte der Rat damals, daß in Dresden nicht genügend kleine Wohnungen zu einem Mietpreise vorhanden sind, das es möglich macht,

handen sind, den eine Familie ohne Abvermietung aus eigener Kraft aufbringen kann." Man ist sich genötigt, die Durchführung der so das Übermieten hat bestehenden Bestimmung der städtischen Wohnungsvorschrift bis zum 1. Oktober 1901 zu vertagen.

Aus Stadis scheint man aus: Nachdem hier, sowie den umliegenden Ortschaften die Arbeiterklasse durch ihr ständig fortwährende Organisation in einer Macht gelangt ist mit der man auch in den Kreisen der Geister zu reden gewünscht ist, macht sich das Beitreten einen Saal für größere Versammlungen und sonstige Veranstaltungen zu haben, unumstößlich achtend. Die liebigen Benossen wandten sich daher an den Besitzer des Restaurants, H. G. Löschkow mit dem Erwiderung seine Volatilitäten ihnen zur Verfügung zu stellen. Es ist diese Verlangen sehr berechtigt, wenn man in Betracht zieht, daß das genannte Lokal in der Hauptstadt nur von Arbeitern frequentiert wird. Der Wirt des H. G. Löschkows, Herr Leipert mußte auch bei den Verhandlungen unumwunden eingehen, daß der Wunsch der liebigen Arbeiter kein unberedigter sei. Mit der Ansrede, die sogenannten „besseren“ Sätze würden ihm damit wegbleiben, konnte sich Herr Leipert gleichfalls nicht

Eine Beratung der Cholerakommission, an der vor
heimst Robert von Hebecker Kiedinger, die Professoren der Univer-
sität Karl August Halle, Carl Bieben, Pöhlke, Weismann, Pleis-
er, Konzett und a. teilnahmen, fand am Sonnabend in Berlin im
Kultusministerium statt. Wie nach der Zeit. gut verlief, handelt
es sich um die Beurteilung von Maßnahmen zur Abwehr des etwa an-
kommenden unteren Landesgrenzen drohenden Choleragefahr.
Deutschland selbst ist, wie zur Berichtigung hinzugefügt ist, gegen-
wärtig von einem Aufstreiten dieser Sache irrendo etwas belan-
gen worden.

Auf einer Konferenz der Gelehrten von der neuen Grafen Johann Herrschaft durch den Schulleiter J. Barth Kiezenhofer und war bei den Eltern angetreten. Zur Herstellung des Gartens und der Anpflanzung seiner Bepflanzungen wird noch im Laufe des Sommers begonnen werden.

zu der Berliner Meldung über das bevorstehende Maßnahmen-
programm der sozialen Demokratie im Deutschen Reich. Es ist
die einzige Zeit, die man gegen das Maß-
nahmenprogramm einsetzen kann.

die Kategorien von „einfachiger Freude“, das waren meistens die Beispiele. Verbindungen im Oktave sind, von einem absoluten aber bestimmt nicht so leicht zu lösen.

Litterarisches, Fedor Dohmewalt, Der Name, Roman
Deutsch von August Stöckl, Zweite Ausgabe, Berlin, Verlag von
Bruno Cassirer, Preis 2 M.

deden, indem deren Verkehr im Kelsdörfchen ein derart minimaler ist, daß er überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Troyden kann sich Herr Leipert nicht entzündlichen, den Arbeitern auch dann, wenn sie sich zur Veratung ihrer Interessen zusammenfinden wollen, die Kontinuität zu gewährleisten. Da es sich die biefige Arbeiterschaft jedoch reiflich überlegt wird, noch länger in einem Saal zu verkehren, wo man sie nur gern sieht, wenn sie ihre Christen verzehrt, so dürfte Herr Leipert mit den Schaden von seiner jungen Haltung haben. Vielleicht kommt er dann von selbst in der Einsicht, daß, wenn er Anträge auf die Arbeiterschaft machen will, er sich auch nichts vergibt, wenn er keinen Saal zu Versammlungen zu Verfügung stellt, zumal hierbei immerhin noch ein ganz gute Weisheit zu machen ist. — Die Arbeiterschaft ist noch bestendig darauf aufmerksam gemacht, daß nur zur nächsten Feierabendwoche unbedingt einen Saal haben müssen. Daraus ist die Vermögenheit nur das eben Gesagte zu ziehen.

Ein unerhörter Vorfall — unter dieser Spitznamen berichtete wir in Nr. 32 unserer Zeitung über die Misshandlung eines 17-jährigen Leutlings durch Herrn Bädermeister Hugo Voigt hier, Thalstraße 17. Der Leutling starb zwei Tage nach dem Vorfall im biesigen Krankenhaus. Die Eltern des Leutlings, die in einem Ort bei Siele wohnen, brachten die Sache beim Gerichte in Angriff. Gegen Voigt wurde nach mancherlei Umständen schließlich Haft wegen Körperverletzung erhoben. Vorgestern fand die Verhandlung vor dem biesigen Landgericht statt. Es wird uns darüber berichtet.

Unter Aussage der idemten Körperschlägung stand der 25 Jahre alte Bäckermeister Paul Hugo Weigt vor der sechsten Strafkammer. Er war beschuldigt seinen Lehrling Kloemich durch Schläge auf Kopf und Genick misshandelt zu haben. Fünf Tage nach diesem Vorgang ist der Lehrling gestorben. Ursprünglich war die Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. Weigt hat das Gesetz des Bäckerberneisters Biener hier läufig übernommen und Kloemich hatte bei ihm das Lehre abgeschlossen. Am 1. Februar d. J. versteigte Weigt dem Jungen mehrere Schläge und packte ihn am Halse. Nachmittags mußte sich Kloemich im Bett begeben und verlor das Bewußtsein. Nach dem ärztlichen Gutachten besteht ein urtheillicher Zusammenhang zwischen der Misshandlung und dem Tode Kloemichs nicht. Weigt entschuldigt sich damit, daß Junge bei seinen Obhutshandlungen nicht nachgekommen und habe besonders das Frühstücksaufzehrten unmöglich beiseiti, so daß er hierdurch vielerlei und unausnehmliche Leid mit seiner Kundskraft gehabt habe. Gegenüber habe der Junge auch öfter schon über Kopfschmerzen geklagt. Während die Mutter behauptet, der Junge habe nie früher solche Krankheitsercheinungen gezeigt, befundet Bäckermeister Biener, dies sei ihm während der Zeit zu beobachten gewesen, wo Kloemich noch bei ihm gearbeitet habe. Das Gericht nahm an, daß Weigt sein ihm zugeschriebenes Rüchtigungskredit nicht überwunden habe. W. wird mangels geäußerter Beweise freigesprochen. Das Urteil sei bei den Saboturen offiziell Entzäumung und Freiauflagen beror.

Herr Voigt soll also das Räudigungstheft nicht überdröhnen haben. Deutlich kann nach Würdigung des Gerichts davon schon gar keine Rede sein, daß der Tod des Lebtlings etwa im Zusammenhang mit der Prügelei steht. Das soll ja auch ärztlich "festgestellt" sein. Die armen bedauernswerten Eltern, die ihr einziges, hoffnungsvolles Kind, das ihnen ihre Freude machte, auf so unbedeckbare Weise verloren haben, wie der Sohn, der Zeuge der Prügelstrafe war, und die Eltern höchstens befürchtet haben, von Voigt deshalb sofort entlassen zu werden und allerdings ganz anderer Meinung. Zum besseren Verständnis rückzuholen mit dem Fall. Der Lebtlings Paul Alenius war wahrs

seiner Schulzeit nach demzeugnis des Pastors und seines Lehrers einer der brüderlichen und besten Schüler. Er war auch bis zum Eintritt in die Lehre völlig gesund; besonders hat er über Kostfressen niemals geklagt. Die Eltern beliebten ganz entschieden, daß der Tod eine die Folge eines älteren Leidens sein könne. Die Frau Väterinmeister Weigt hat nach nach der Prügelerie dem Lehrling dessen Mutter gegenüber das beste Zeugnis ausgestellt. Frau B. war auch sehr aufgeregt über den Vorfall und hatte Angst, daß man ihren Mann wegen der Mißhandlung verhätten würde. Sie war also offenbar von einem strafbaren Vergehen ihres Mannes gegen den Lehrling überzeugt. Sonnabend den 1. Februar, früh gegen 1 Uhr, erfolgte die Mißhandlung — wir nennen es auch jetzt noch —, der Knabe mußte danach noch Krankheit auswirken; er blieb förmlich dahin, und kam daher erst gegen 12 Uhr mittags nach Hause. Er batte unterdessen dem Obermeister Wiener Meistelung gemeldet. Dieser kam und beaufsichtigte den Lehrling, der sehr weinte und völlig schwach war, in das Bett. Hier hat er nichts bewußtlos gelegen bis Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr, wo er in das Krankenhaus gebracht wurde. Nachher hatten irgendwelche Anzeige bei der Wohlachtspolizei erhoben, daß der Kutscher auch dringend vor Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu ersuchen. In das Krankenhaus ging Herr Wienert mit ??, wo er mit einem Arzt konferierte, während die Mutter so nicht beaufsichtigt wurde. Frau Aloemich hört dabei, wie der Arzt zu Herrn Wienert sagte: er wird es wohl auch verdient haben, wenn ihm ein paar runter gehauen würden. Sie kann voraussichtlich im Anblick ihres dem Sterben nahen Kindes keinen gegen diesen Verdienst möglich, daß der Arzt falsch informiert war und noch kein Kenntnis von dem wülfischen Zofegehalt hatte. jedenfalls fühlte sie die Mutter außerordentlich gefränt. Sofort wurde ihr dann auch von den Schwestern und Kranken dringend geraten, sie solle wegen der Mißhandlung des Knaben, der jetzt gar nicht mehr zum Bewußtsein kam, Anzeige machen und sich das nicht astellen lassen. Also auch die Leute fanden in dem zimmerlichen Zustand des Lehrlings ein Bedürfnis des Herrn Vater. Am nächsten Freitag, nachmittags 1 Uhr, der Knabe dann abgeholt. Im Liebermanns hatte er fortwährend gesagt: „E mein Herr, nicht mehr tragen, ich muß mich zu liegen.“ Die Schwestern rührten dieses Wörter mit dem armen

So der Fall, wie es nach unseren Informationen liegt. Einige charakteristische Sicherheitsmaßnahmen können wir vielleicht noch aussprechen. bemerkt sei noch, daß die als Zeugnisse zur Beurtheilung benutzten

Eigenlob. In seinem Organ, der "Dreidem. Bürgerzeitung", läßt nur Herr Schröder Hartung wegen seiner Rolle, die er nunmehr auf dem Verbandstage deutscher Papierfabriken in Berlin spielt, als beweisend auftreten.

